

# Denkmalpflegerisches Gutachten

## Pestalozzi-Turnhalle, Weinfelden



Erstellt von  
Michael Hanak  
Kunst- und Architekturhistoriker lic. phil. I  
Frankengasse 24  
8001 Zürich

Im Auftrag von  
Martin Belz  
Bauamt Weinfelden  
Rathausstrasse 2  
8570 Weinfelden

August 2022

## **Inhaltsverzeichnis**

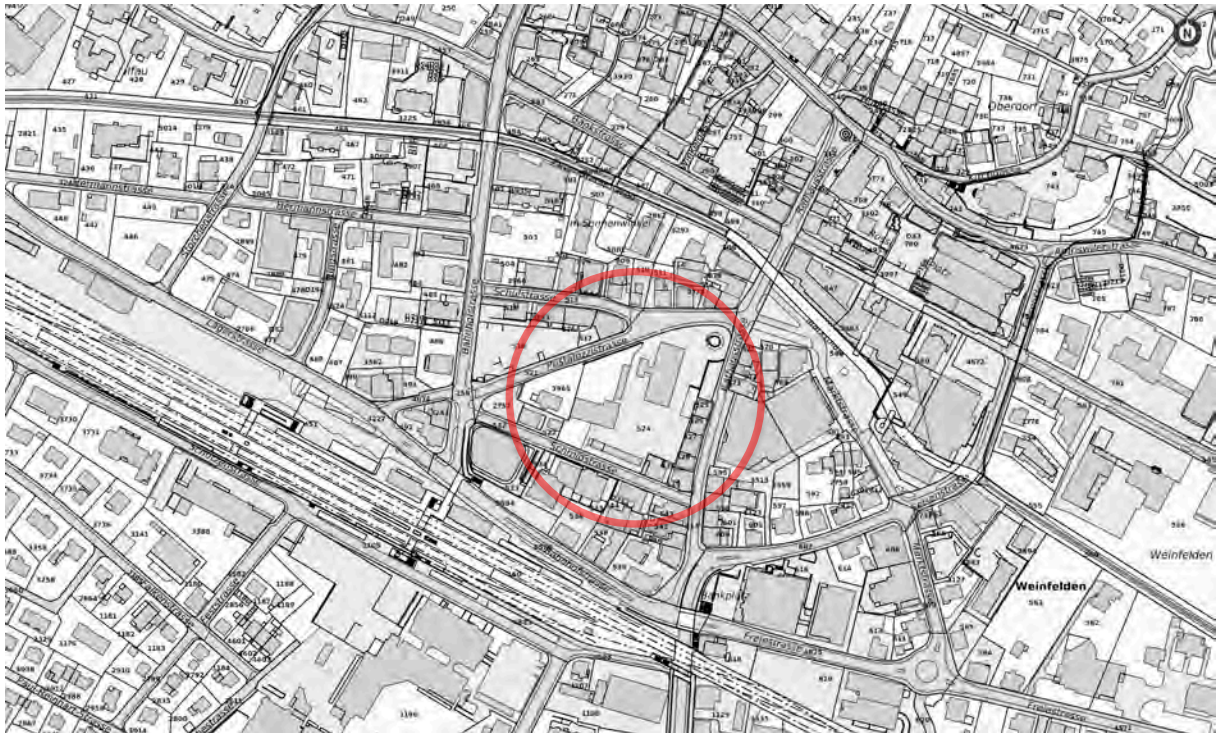
<b>Bauangaben</b>	<b>3</b>
<b>Ausgangslage und Auftrag</b>	<b>5</b>
<b>Städtebauliche Lage</b>	<b>6</b>
Verortung im Quartier	6
Anordnung auf dem Grundstück	6
<b>Baubeschreibung</b>	<b>7</b>
Äusseres	7
Inneres	13
Raumübersicht	20
<b>Baugeschichte</b>	<b>21</b>
Chronologie	21
Erstellung 1900/01	22
Innenumbau und Anbau 1968	25
Fenster- und Deckensanierung 2012/13	29
<b>Bedeutung im Ortsbild</b>	<b>30</b>
Historischer ortsbaulicher Kontext	30
Benachbarte Gebäude	35
Charakteristik des Ortsbilds	43
<b>Denkmalpflegerische Würdigung</b>	<b>44</b>
Sozialgeschichtliche Bedeutung	44
Städtebauliche Bedeutung	47
Baukünstlerische Bedeutung	48
Werk des Architekten Ulrich Akeret	49
Architekturgeschichtliche Bedeutung	49
<b>Denkmalpflegerische Beurteilung</b>	<b>54</b>
Schutzwürdigkeit	54
Bestehende Schutzmassnahmen	54
Schutzziele	56
Fragen des Umgangs	57
<b>Quellen und Literatur</b>	<b>59</b>
Archive	59
Literatur	59

## Bauangaben

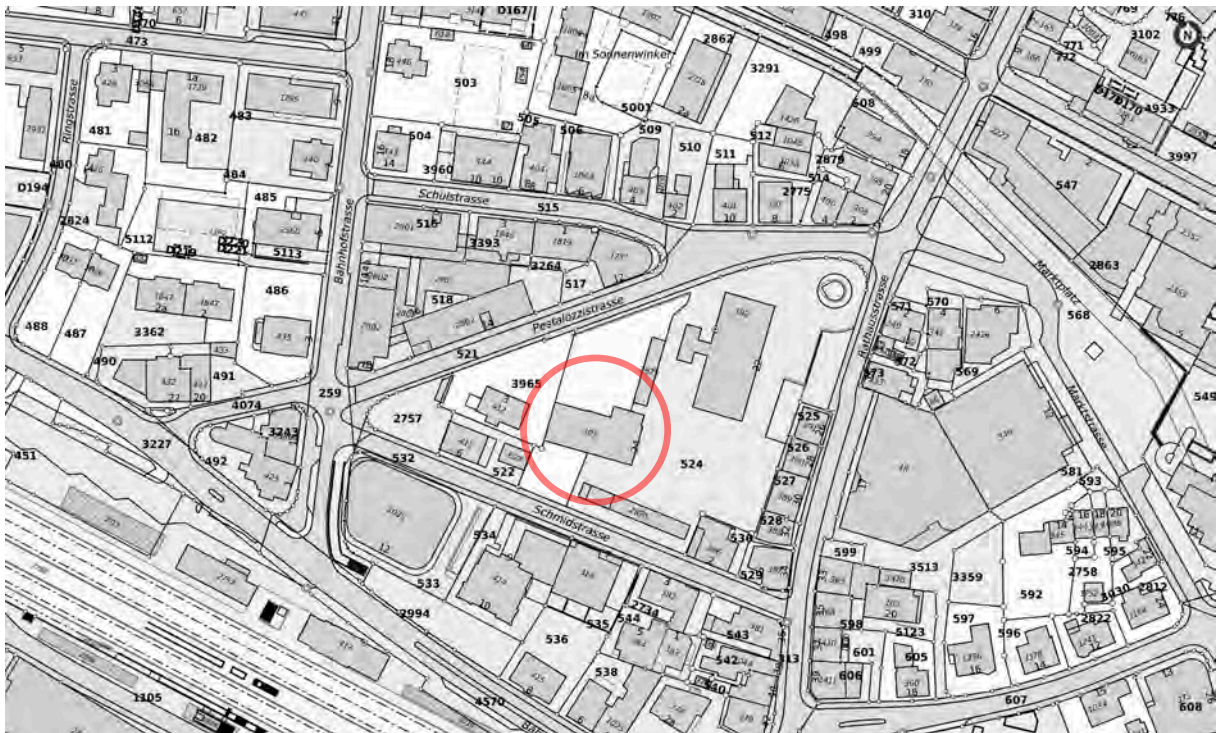
Adresse	Rathausstrasse 24, Weinfelden
Parzellen-Nr.	524
Assekuranz-Nr.	393
Bauzone	Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (OeBA)
Bauzeit	1900–1901
Architekt	Ulrich Akeret (1858–1921), Weinfelden
Bauherrschaft	Schulgemeinde Weinfelden
Eigentümer	Sekundarschulgemeinde Weinfelden



Abbildung aus dem Hinweisinventar des Kantons Thurgau ([map.geo.tg.ch](http://map.geo.tg.ch))



Lageplan der Parzelle Nr. 524 mit dem Pestalozzi-Schulhaus und der Pestalozzi-Turnhalle (map.geo.tg.ch)



Lageplan mit dem Turnhallen-Gebäude Assekuranz-Nr. 393 (map.geo.tg.ch)

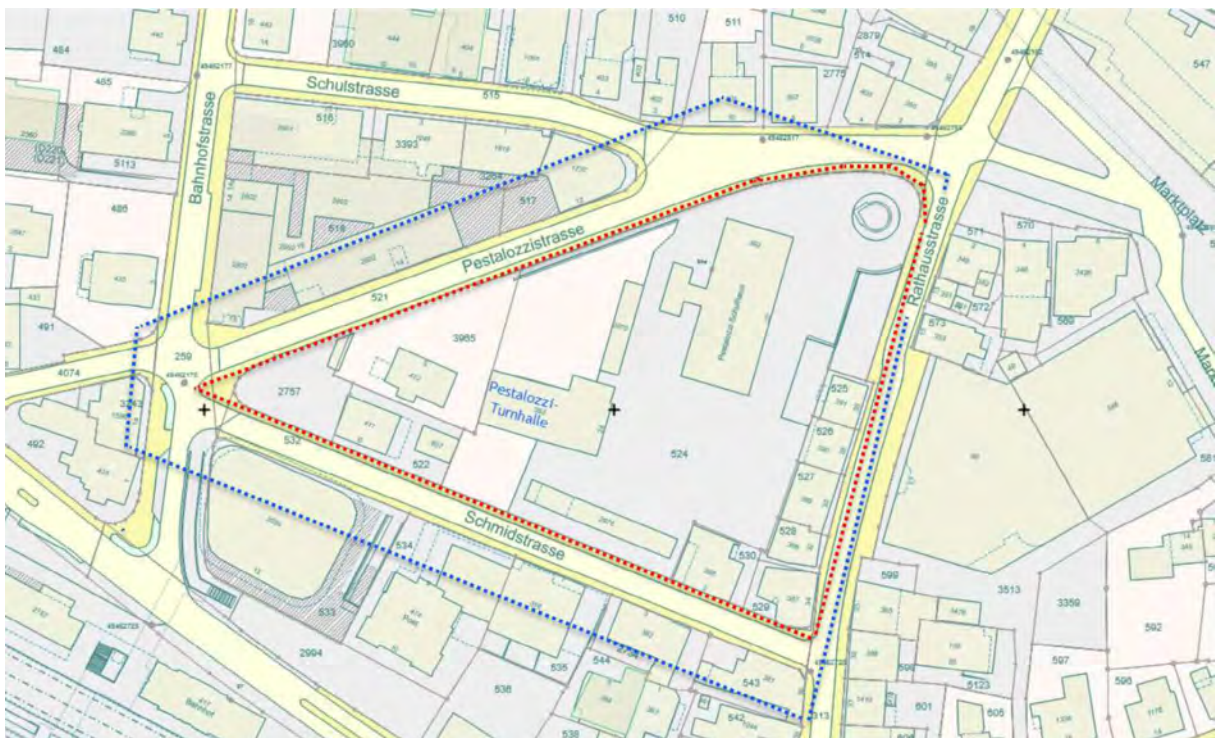
## Ausgangslage und Auftrag

Im Zuge einer Machbarkeitsstudie will die Sekundarschulgemeinde Weinfelden klären, ob benötigter weiterer Schulraum auf dem Areal des Pestalozzi-Schulzentrums in Weinfelden realisiert werden kann. Als Vorarbeit für diese Studie soll ein Gutachten über die im Hinweisinventar der kantonalen Denkmalpflege aufgeführte, im kommunalen und eigentümergebundenen Schutzverzeichnis aber nicht aufgenommene Pestalozzi-Turnhalle erstellt werden. Dabei geht es um die Klärung der Frage, ob dieses Gebäude zu erhalten oder ob ein Rückbau denkbar ist.

Ziel des vorliegenden Gutachtens ist es, die Schutzwürdigkeit der Pestalozzi-Turnhalle als Einzelobjekt, deren Wert im Quervergleich zu anderen Turnhallen aus der gleichen Epoche im Kanton Thurgau sowie ihre Bedeutung für das Ortsbild von Weinfelden und die angrenzende Bebauung zu beurteilen und bewerten.

Nach Ansicht des Bauamts Weinfelden ist in die Beurteilung in erster Linie die Fläche zwischen Pestalozzi-, Rathaus- und Schmidstrasse einzubeziehen (im folgenden Planausschnitt rot umrandet) sowie in zweiter Linie auch die ersten Bautiefen jenseits der Pestalozzi- und Schmidstrasse (im Planausschnitt blau umrandet).

Die Begehung des Turnhallengebäudes fand am 6. April 2022 in Begleitung des Schulsekretärs René Diethelm statt. Das Bauamt Weinfelden stellte die Bauakten vollumfänglich zur Einsicht bereit. Im Bürgerarchiv Weinfelden half Franz X. Isenring bei der Suche nach historischen Fotografien.



Engerer Perimeter (rot) und erweiterter Perimeter (blau) der Aufgabestellung (Bauamt Weinfelden)

## **Städtebauliche Lage**

Die Pestalozzi-Turnhalle in Weinfelden gehört zum benachbarten, nordöstlich davon gelegenen Pestalozzi-Schulhaus. Das Schulareal liegt mitten im Ort, zwischen dem historischen Ortskern und dem Bahnhof, innerhalb eines von Strassen gebildeten Dreiecks. Die Rathausstrasse, die das Dreieck im Osten begrenzt, bildet die Hauptverbindungsachse vom Rathaus zum Bahnhof. Die Pestalozzistrasse im Norden des Schulareals verbindet den Marktplatz mit der Bahnhofstrasse. Und die südlich der Turnhalle verlaufende Schmidstrasse verbindet die Rathausstrasse mit der Bahnhofstrasse. Innerhalb des von diesen Strassen umschlossenen dreieckigen Stadtraums liegen ausser dem Schulareal eine Zeile von fünf Häusern an der Rathausstrasse, zwei freistehende Häuser an der Schmidstrasse und das Kindergartengebäude nahe der Pestalozzistrasse und westlich der Turnhalle. Auf dem Schulareal, das als Zone für öffentliche Bauten und Anlagen ausgeschieden ist, befinden sich ausser dem Schulhaus, der Turnhalle und dem auf einer eigenen Parzelle stehenden Kindergarten auch ein Pausengebäude und ein Velo- und Mofaunterstand.

## **Verortung im Quartier**

Die Parzelle 524 mit dem Schulareal ist Teil des Quartiers zwischen Altstadt und Bahnhof. Das Gelände steigt Richtung Ortskern nach Norden geringfügig an. Etwas weiter nördlich fliesst der kanalisierte Bach Giessen in ostwestlicher Richtung. Wo die Pestalozzistrasse und die Schmidstrasse in einem spitzen Winkel aufeinandertreffen, verläuft die Bahnhofstrasse in nordsüdlicher Richtung. Ein Strassengeviert weiter südlich biegt die Bahnhofstrasse vor dem Bahnhof Weinfelden nach Osten ab. Die Bahnlinie verläuft ungefähr Richtung Westnordwest und Ostsüdost.

Das freistehende Pestalozzi-Schulhaus ist von einem asphaltierten Pausenplatz umgeben, der bis an die Ostfassade der freistehenden Turnhalle mit dem Haupteingang heranreicht. Nördlich und südlich der Turnhalle liegen Wiesenflächen. Die offene Pausenhalle markiert die Grenze zwischen dem Pausenplatz und der Grünanlage, der Velo- und Mofaunterstand grenzt den Pausenplatz zur Schmidstrasse hin ab. Bäume säumen das Grundstück entlang der Pestalozzistrasse, weitere Bäume stehen im Übergangsbereich zum Kindergarten sowie auf dem Pausenplatz. Der Zugang zur Turnhalle erfolgt über den Pausenplatz und ist über Zugänge sowohl von der Rathausstrasse, der Pestalozzistrasse und der Schmidstrasse gewährleistet.

## **Anordnung auf dem Grundstück**

Die Pestalozzi-Turnhalle steht rechtwinklig zum Pestalozzi-Schulhaus, das wiederum parallel zur Rathausstrasse liegt. Die Ausrichtung der beiden Bauten folgt damit nicht genau den Himmelsrichtungen, sondern die mit der Rathausstrasse parallele Ostfassade der Pestalozzi-Turnhalle ist um ein paar Grade nach Süden abgedreht. Sowohl Schulhaus wie Turnhalle erheben sich über rechtwinkligen Grundflächen, sind aber mit Anbauten versehen. Durch die rechtwinklige Stellung des Schulhauses und der Turnhalle zueinander signalisieren sie deutlich eine Zusammengehörigkeit.

## Baubeschreibung

### Äusseres

Die Turnhalle des Pestalozzi-Schulhauses ist ein eingeschossiger Hallenbau mit einem zweigeschossigen Bereich an der Ostseite. Der Bau erhebt sich über einer rechteckigen Grundfläche unter einem mit Ziegeln gedeckten Stutzwalmdach. Im östlichen Bereich der Nordseite ist ein zweigeschossiger Anbau unter einem Schleppdach mit etwa gleicher Dachneigung angefügt.

Die Aussenwände sind verputzt und in einem abgetönten weiss gestrichen. Alle Fassaden sind grundsätzlich symmetrisch aufgebaut, auch beim asymmetrisch platzierten Anbau. Farblich abgesetzte Gesimse und rustizierte Lisenen sorgen für eine starke Gliederung der Fassaden, die vor allem durch Rundbogenfenster, aber auch durch Stichbogen- und Korbbogenfenster geöffnet sind.



Gesamtansicht von Südosten (Foto: Michael Hanak, 2022)



Ansicht von Osten (Foto: Michael Hanak, 2022)

### Ostfassade

Die Giebelfassade im Osten enthält in der mittelsymmetrisch gestalteten Partie des Altbaus den Haupteingang in der Mittelachse. Lisenen und Gesimse gliedern die abwechslungsreich befensterte Fassade, wobei die Lisenen durch Rillen im Putz ein Quadermauerwerk vorgeben. Der auf der Nordseite etwas zurückversetzt, hinter der Ecklisenen angefügte Anbau hingegen, der eine Asymmetrie mit sich bringt, ist nicht nur fensterlos sondern auch völlig schmucklos.

Das mittige Stichbogenportal über einer dreistufigen Freitreppe wird durch eine geschweifte Bekrönung markant hervorgehoben. Das zweifache Profil der Portalbekrönung ist durch eine schildartige Schmuckform mit Voluten sowie einem zuoberst angebrachten stilisierten Pinienzapfen ausgezeichnet. Die gefelderte und befensterte Holztür ist mit Holzprofilen und Schmiedeisengittern reich geschmückt. Beidseits des Portals liegen zwei schmale Stichbogenfenster. In den durch Lisenen abgegrenzten Seitenpartien folgt jeweils ein Zwillingsfenster, deren Stichbögen durch einen übergeordneten Stichbogen zusammengefasst werden. All die genannten Stichbögen bestehen aus Backsteinen, die beige überstrichen wurden, und einem leicht vortretenden Schlussstein.

Im Obergeschoss prangt über einem Gurtgesims ein hohes Drillingsfenster. Den beiden Fensterposten zwischen den drei Rundbogenfenstern ist jeweils eine Halbsäule vorgesetzt. Die glatten, unknälierten Säulen sind durch ein toskanisches Kapitäl mit zwei Ringen im unteren Bereich des Schafts zurückhaltend geschmückt. Die Rundbogen der Fensteröffnungen bestehen wiederum aus Einzelsteinen zwischen Kämpfer- und Schlussstein. Ein Gesims auf Sturzhöhe verbindet die Fenster miteinander. Ein weiteres Gesims in den beiden seitlichen Fassadenpartien zeigt die Dachrandhöhe an.





Ansicht von Norden (Foto: Michael Hanak, 2022)

### Nordfassade

Die nördliche Längsfassade zeichnet sich durch einen Mittelrisalit unter einem Quergiebel aus, dessen dreieckiges Giebelfeld mit architektonischen Schmuckformen und einer Inschrift aufwartet – darunter befand sich ehemals ein nicht mehr existierender Haupteingang.

Der Mittelrisalit weist drei hohe Bogenfenster auf, das breitere mittlere mit einem Korbbogen und die beiden seitlichen mit einem Rundbogen. Die aus überstrichenen Backsteinen gebildeten Bögen werden durch Kämpfersteine und einen vorstehenden Schlussstein mit geschweifter Kontur gebildet. Die Lisenen zwischen den Fensteröffnungen setzen sich nach einem Gurtgesims bis zum Erdboden fort. Das dreieckige Giebelfeld wird durch das knapp vorstehende Quergiebeldach rundum eingefasst, wobei die vorstehenden gekehlten Pfetten eine Art Fries bilden. Im Giebelfeld sind diverse, stark profilierte Schmuckformen zu sehen: im Zentrum ein Kreisring, gefüllt mit Rocaillen und in der Mitte einem stilisierten Kreuz sowie der darunter gesetzten Jahrzahl «1900» in roter Farbe; zu beiden Seiten davon stilisierte Postamente und Voluten, darüber ein Sprenggiebel.

Die zwei durch gequaderte Lisenen gebildeten Fassadenfelder rechts des Mittelrisalits sind mit je zwei hohen Zwillingsfenstern mit Rundbögen besetzt. Eine toskanische Halbsäule unterteilt wiederum die beiden Fensteröffnungen, denen Bögen die gewohnten Kämpfer- und Schlusssteine aufweisen. Sowohl ein Gurtgesims auf Kämpferhöhe als auch ein Fensterbankgesims gliedern die Fassade.

Links des Mittelrisalits liegt ein neuerer Anbau, der mit zwei gleichen Reihen von kleinen Fenstern zwei niedrige Geschosse anzeigt. Es reihen sich jeweils drei zweiflügelige, querformatige und an beiden Enden jeweils ein einflügeliges, hochformatiges Fenster aneinander.



Ansicht von Süden (Foto: Michael Hanak, 2022)

### Südfassade

Die südliche Längsfassade ist durch Lisenen in fünf Felder aufgegliedert. Hier sind Elemente der Nordfassade und Ostfassade kombiniert. Das mittige Feld enthält ein Drillingsfenster, die anderen je ein Zwillingsfenster. Alle Fenster sind gleich hoch, sie schliessen mit einem Rundbogen ab und werden durch runde Halbsäulen unterteilt. Allerdings ist das letzte Fenster im Osten als Blendfenster zugemauert.

Im Untergeschoss liegt in der Mittelachse eine Eingangstüre, die über eine eingetieftete Rampe erreicht wird. Zur Rampe öffnet sich ein Kellerfenster und ansonsten sind weitere kleine Stichbogenfenster zu sehen, die nur knapp über den Erdboden reichen.



Ansicht von Westen (Foto: Michael Hanak, 2022)

### Westfassade

Die Giebelfassade im Westen ist stark strukturiert, aber fast fensterlos. Blendfenster und Blendnischen bestimmen das Fassadenbild: in der Mitte ein Zwillingsfenster analog den Längsfassaden, zu beiden Seiten davon je eine etwa quadratische Blendnische mit ausgekehlten Ecken. Im Giebelfeld liegt dicht unter dem Stutzwalm ein Zwillingsfenster, dessen Steingewände mit Rillen und Volutenkapitellen geschmückt ist. Drei unterschiedlich profilierte Gesimse und vier gequaderte Lisenen strukturieren auch diese Fassade in ausgeprägter Weise.

Der seitliche Anbau zeigt an seiner Schmalseite im Westen ein Garagentor und darüber zwei kleine Fensterchen.

Die Pfetten des Stutzwalmdachs sind wie auf der Ostseite gekurvt beschnitzt.



Ansichten des Eingangs an der Ostfassade und der Portalbekrönung (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Verschiedene Stichbogen- und Rundbogenfenster an der Ostfassade (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Drillingsfenster an der Nord- und an der Südfassade (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Alter westlicher Abschnitt der Nordfassade und Anbau im östlichen Abschnitt der Nordfassade (Fotos: Michael Hanak, 2022)

**Inneres**

Das Turnhallengebäude ist unterkellert und im östlichen Bereich zweigeschossig, zur Unterbringung der Toiletten und Garderoben. Der Anbau auf der Nordseite ist zweigeschossig, er enthält im Erdgeschoss einen Geräteraum und im Obergeschoss weitere Garderobenräume. Der niedrige Estrich ist begehrbar und weist eine getäfelte Decke auf.



Turnhalle mit Eingangspartie im Osten (Foto: Michael Hanak, 2022)



Turnhalle im Blick Richtung Westen (Foto: Michael Hanak, 2022)

### Erdgeschoss

Der Eingangsbereich an der Ostseite sowie die darüber liegenden Garderoben und der Duschaum sind durch die Erneuerung in den 1960er Jahren geprägt. Im Eingangsbereich ist der Boden mit hellgrauen Steinzeugplatten belegt, die Wände sind verputzt und weiss gestrichen und die Decke weiss tapeziert. Anstelle einer Sockelleiste sind schwarze Platten verlegt. Die Nebenräume im Erdgeschoss haben einen alten Kunststoffbelag und die Toilettenräume einen erneuerten grauen Steinplattenboden. Die Decken sind hier verputzt und weiss gestrichen. Die Türen sind hellgrau gestrichen, oft ist aber eine umlaufende Randleiste in Naturholz belassen. Die Treppe besitzt Tritte aus hellem Kunststein mit dunklen Einsprengseln sowie ein Geländer mit drei Holzleisten an Metallstaketen.

Die Turnhalle hat einen Bodenbelag aus Kunststoff. Die verputzten Wände sind hellgrün gestrichen. Die Decke zeigt ein Raster aus verkleideten Balken. Die mittigen Deckenfelder sind mit naturlichtem Holztäfer und die seitlichen mit weissen Akustikplatten verkleidet. Die Fenster weisen alte Beschläge auf. Entlang den Wänden und an der Decke sind die üblichen Turngeräte angebracht: Sprossenwand, Reckstangen, Kletterstangen, Ringe, Rundlauf. Die Turngeräte stammen gemäss der Beschriftung von der Firma Adler & Eisenhut in Küsnacht und Ebnet-Kappel.

Von der Turnhalle her zugänglich ist zum einen durch eine Tür ein Geräte- resp. Materialraum im Osten und durch ein Kipptor der Geräteraum im nördlichen Anbau. Diese beiden Räume haben einen Kunststoffboden und sind ansonsten verputzt und weiss gestrichen, die Decke im Anbau besteht aus weiss überstrichenem Sichtbeton.



Eingangsbereich mit Eingang zur Turnhalle und Materialraum seitlich des Eingangsbereichs (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Tor zum Geräteraum und Inneres des Geräteraums im nördlichen Anbau (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Turngeräte in der Nordwestecke der Turnhalle und an der Decke (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Verkleidete Deckenträger und darüber liegender Estrich mit Täferdecke (Fotos: Michael Hanak, 2022)

### Obergeschoss

Sowohl der Garderobenraum im Altbau wie auch jener im Anbau zeigen einen grüngrauen Kunststoffboden sowie verputzte und weiss gestrichene Wände und Decken. Die Sitzbänke variieren: Sie bestehen im ersten Fall aus hölzernen Sitzflächen und daran anschliessenden leicht geneigten Rücklehnen, im anderen Fall aus drei Holzleisten auf Metallkonsolen.

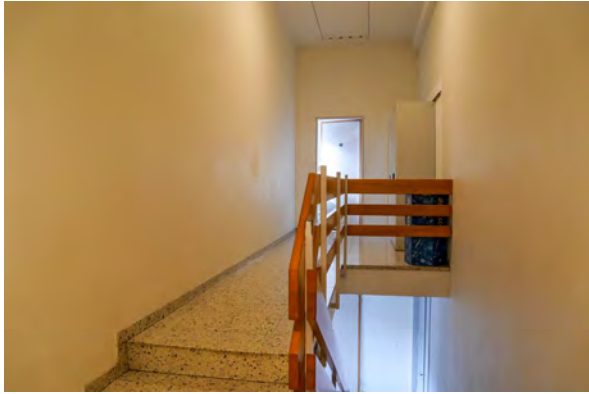
Die zwischen den beiden Garderoben angeordneten und von beiden zugänglichen zwei aneinander anschliessenden Duschenräume sind mit grauen Steinplatten am Boden und grossformatigen weissen Fliesen an den Wänden ausgekleidet. Glasbausteine im obersten Bereich der nördlichen Trennwand ermöglichen etwas Tageslichteinfall.

Der Lehrgarderobe im Osten des Anbaus ist eine einzelne Dusche und ein WC angeschlossen.



Garderobe im Altbau (Foto: Michael Hanak, 2022)





Treppenhaus und Garderobe im Altbau (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Aneinander anschliessende zwei Duschenräume (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Garderobe und Lehrgarderobe im Anbau (Fotos: Michael Hanak, 2022)

### Untergeschoss

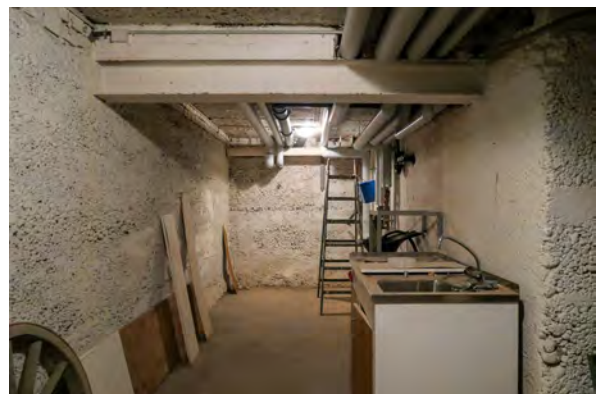
Sowohl die Umfassungswände wie die mächtigen zwei Pfeilerreihen, die die Doppel-T-Träger unter dem Turnhallenboden tragen, bestehen aus Stampfbeton. Den Fussboden bildet ein Zementbelag. Die Decke wurde nachträglich mit Gipsplatten verkleidet. Der Unterkellerung des Anbaus zeigt weiss gestrichene Betonoberflächen.



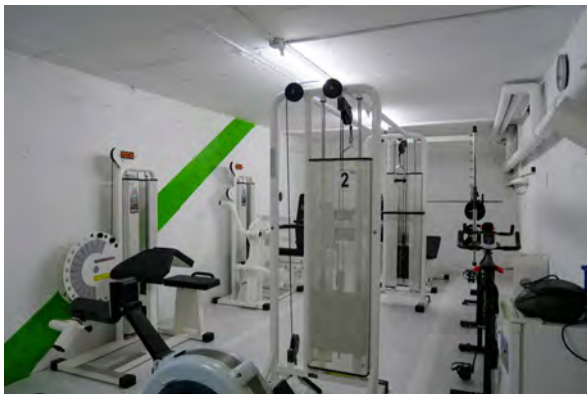
Bereich des Untergeschosses unter der Turnhalle (Foto: Michael Hanak, 2022)



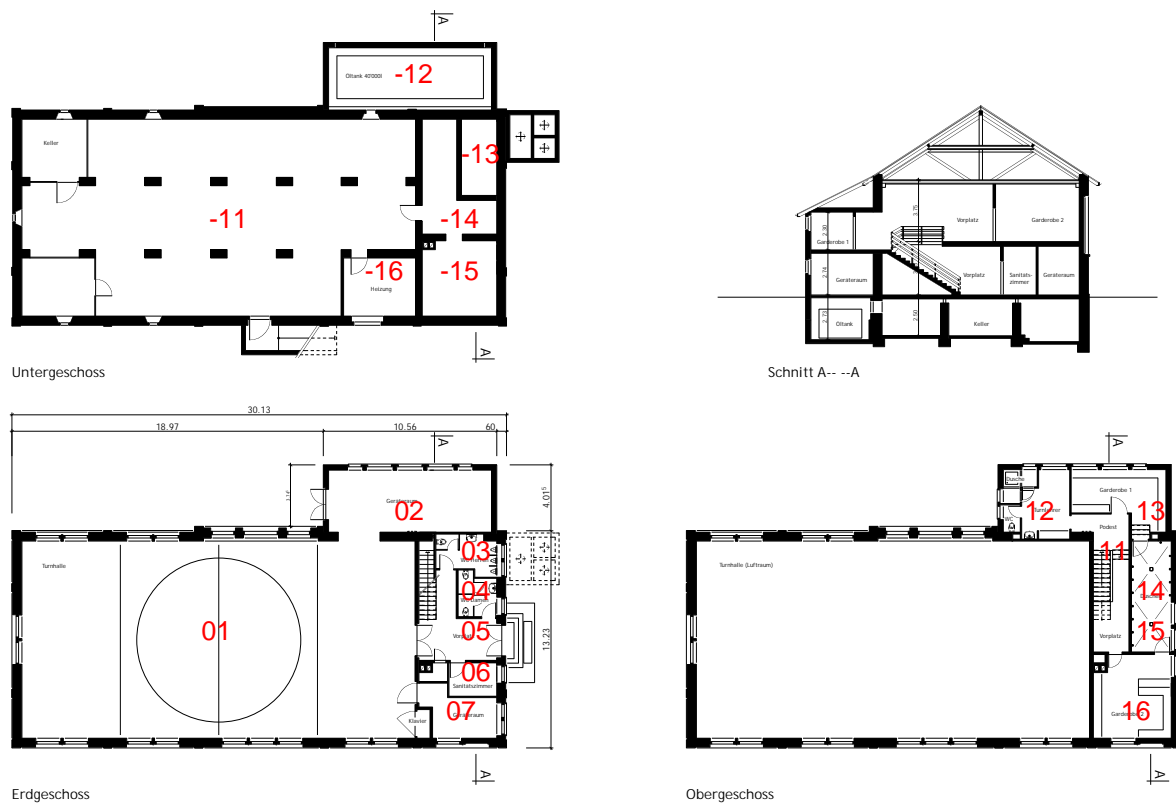
Bereich des Untergeschosses unter dem Materialraum und dem Eingangsbereich (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Pfeiler aus Stampfbeton und Deckenträger aus Eisen (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Untergeschoss des Anbaus (Foto: Michael Hanak, 2022)



Aufnahmepläne Ist-Zustand, 2003, Frei + Graf, Weinfelden (Archiv Schulverwaltung)

## Raumübersicht

Nr.	Raum	Boden	Decke	Wände	Besonderes
<b>Erdgeschoss</b>					
01	Turnhalle	Kunststoffbelag	Akustikplatten, Holztäfer	Putz hellgrün gestrichen	Turngeräte
02	Geräteraum Anbau	Kunststoffbelag	Beton weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	Kipptor
03	WC Herren	Graue Steinplatten	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	
04	WC Damen	Graue Steinplatten	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	
05	Eingangshalle	Hellgraue Steinzeug- platten	Tapete weiss	Putz weiss gestrichen	
06	Sanitätszimmer	Kunststoffbelag	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	
07	Geräteraum Altbau	Kunststoffbelag	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	
<b>Obergeschoss</b>					
11	Treppenhaus/Gang	Helle, gesprenkelte Kunststeinplatten	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	Holzgeländer
12	Lehrergarderoben	Kunststoffbelag	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	Separates WC und Dusche mit grauem Steinplattenboden
13	Garderoben Anbau	Kunststoffbelag	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	Sitzbänke aus Holz und Metall
14	Duschenraum 1	Graue Steinplatten	Putz weiss gestrichen	Weisse Fliesen	Glasbausteine
15	Duschenraum 2	Graue Steinplatten	Putz weiss gestrichen	Weisse Fliesen	
16	Garderoben Altbau	Kunststoffbelag	Putz weiss gestrichen	Putz weiss gestrichen	Sitzbänke aus Holz
<b>Untergeschoss</b>					
-11	Grosser Keller	Zementbelag	Gipsplatten	Stampfbeton	Stampfbetonpfeiler
-12	Ehem. Ölankraum	Zementbelag (?)	Beton weiss gestrichen	Beton weiss gestrichen	
-13	Kellerraum 1	Erdboden	Holzbalken/Holzbretter	Stampfbeton	
-14	Kellerraum 2	Zementbelag	Stampfbeton	Stampfbeton	Sichtbarer Eisenträger
-15	Kellerraum 3	Erdboden	Holzbalken/Holzbretter	Stampfbeton	
-16	Heizungsraum	Zementbelag (?)			

## Baugeschichte

### Chronologie

1839/40	Erstellung des Pestalozzi-Schulhauses durch Baumeister Rudolf Hofmann, Islikon
1900/01	Erstellung der Pestalozzi-Turnhalle durch Architekt Ulrich Akeret, Weinfelden
1901	Festlegung des Versicherungswerts der Pestalozzi-Turnhalle auf Fr. 32'000
1920	Erhöhung des Versicherungswerts auf Fr. 50'000
1929	Erhöhung des Versicherungswerts auf Fr. 70'000
1931	Erhöhung des Versicherungswerts auf Fr. 74'000
1949	Installation der Öltankanlage im Erdboden östlich vor der Turnhalle durch Architekt E. Rüber, Weinfelden
1950	Erhöhung des Versicherungswerts auf Fr. 197'000
1952	Erhöhung des Versicherungswerts auf Fr. 202'000
1965	Erhöhung des Versicherungswerts auf Fr. 311'000
1967	Projektierung Innenumbau und Anbau durch Architekt Paul Roth, Weinfelden
1968	Ausführung Innenumbau und Anbau durch Architekt Paul Roth, Weinfelden
1974	Anschluss an die Schwemmkanalisation durch Ingenieurbüro Urs Fasola, Weinfelden
1986	Fassadenrenovation
1991	Variantenstudie zur Entwicklung des Pestalozzi-Areals von Architekt Hanspeter Büchel, Weinfelden: Ersatzneubau Turnhalle, Neubauten Kindergarten, Reservieräume für die Schule, überdeckte Pausenhalle, Velo- und Mofaunterstand sowie Tiefgarage
2000	Erneuerung der Fenster am Schulhaus
2006	Erstellung Pausenhalle und Velo- und Mofaunterstand durch Baumann Roserens Architekten, Zürich
2009/10	Neugestaltung Schulhausplatz durch Atelier Ringli, Weinfelden, und AA+B Schneebl + Frei, Märstetten
2011	Erneuerung der sanitären Anlagen
2012/13	Fenster- und Deckensanierung der Turnhalle



Pestalozzi-Schulhaus mit Turnplatz, um 1879/80  
(Denkmalpflege im Thurgau, Bd. 22, Basel 2020, S. 135)



Schulareal von Süden, 1899 (Sax 2015, S. 5)

### Erstellung 1900/01

Vor dem Bau der ersten Turnhalle Weinfeldens war dessen Standortwahl jahrelang umstritten gewesen.<sup>1</sup>

Ein im Staatsarchiv erhaltener Plan vom 1. Juli 1900 zeigt das Projekt von Architekt Ulrich Akeret, Weinfelden. Der Plan entspricht weitgehend dem ausgeführten Bau, nur Details wie die Fensterbogenform und im Bauschmuck weichen etwas ab. Die Innenmasse des Turnsaals ist angegeben mit 12,00 x 24,00 m. Auf einer den 15. Juni 1901 versandten Ansichtskarte mit der Turnhalle als Sujet heisst es, die Fotografie sei «vor einer Viertelstunde durch Emil Enz angefertigt»<sup>2</sup> worden; die Turnhalle scheint eben erst fertiggestellt zu sein und die Umgebungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Die Brandversicherung erfolgte ebenfalls im Jahr 1901. Der Bau kostete 48'000 Franken.



«Projekt zu einer Turnhalle in Weinfelden», Hauptfassade, Seitenfassade, Grundriss, 1:100, Weinfelden, 1. Juli 1900, signiert U. Akeret, Arch. (Staatsarchiv, Plan StATG 4719)

<sup>1</sup> Hermann Lei, *Geschichte der Sekundarschule Weinfelden 1834–1984*, Weinfelden 1984, S. 95

<sup>2</sup> Martin Sax, *Augenblicklich sind wir hier! Weinfelder Postkartengrüße aus der Zeit um 1900*, Weinfelden 2015, S. 95



Ansicht von Osten, 1901 während der Fertigstellung (Sax 2015, S. 16)



Ansicht von Osten, 1901 während der Fertigstellung (Bürgerarchiv)



Ansicht von Südwesten, um 1913 (Bürgerarchiv)



Ansicht von Nordosten, Anfang 1930er Jahre (100 Jahre Sekundarschule Weinfelden 1934, Bürgerarchiv)



### Innenumbau und Anbau 1968

1967 begann der Weinfelder Architekt Paul Roth mit der Projektierung eines Innenumbaus und eines Anbaus. 1968 erhielt das bestehende Turnhallengebäude einen Anbau an der nordöstlichen Ecke und wurde im östlichen Bereich umgebaut. Die Turnhalle selbst wurde gemäss Baueingabe zu diesem Zeitpunkt nicht verändert, doch wurden wahrscheinlich aus diesem Anlass neue Turngeräte bei der Firma Alder & Eisenhut, Künsnacht und Ebnet-Kappel, angeschafft.

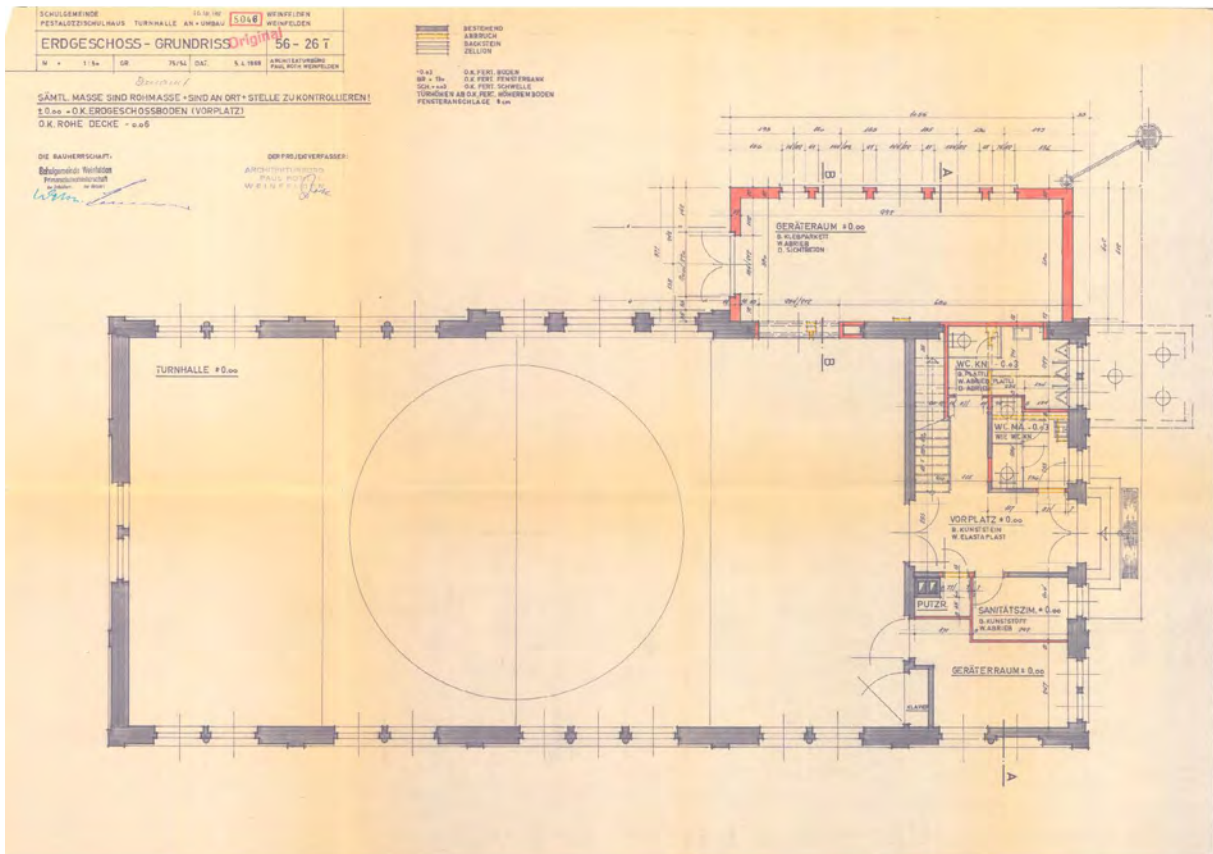
Im Erdgeschoss wurde die vormalige Garderobe links des Eingangs unterteilt in einen Geräteraum, ein Sanitätszimmer und einen Putzraum, wobei letztere beide vom Vorplatz aus zugänglich sind. Die WC-Anlagen rechts des Eingangs wurden erneuert. Die Treppe ins Obergeschoss wurde ebenfalls erneuert. Der Anbau nimmt im Erdgeschoss einen Geräteraum auf.

Im Obergeschoss wurde die bestehende Türöffnung vom Treppenvorplatz zum Duschenraum zugemauert und dafür eine neue Türöffnung in der Trennwand zwischen dem bestehenden Garderobenraum und dem Duschenraum ausgedreht. Im Anbau entstand eine zusätzliche Garderobe mit direkter Verbindung zum Duschenraum sowie ein Garderobenraum für die Turnlehrer mit separater Dusche und WC.

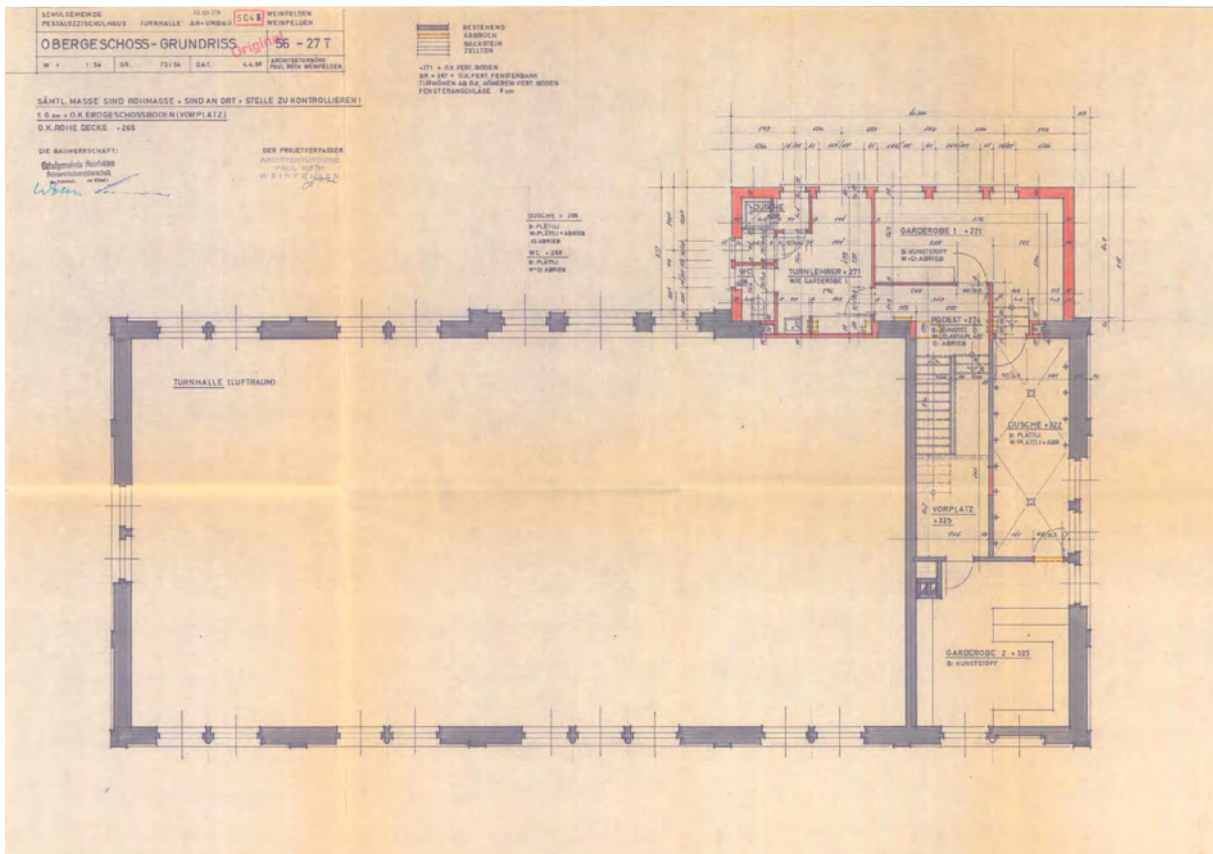
Im Untergeschoss wurde, was in der ersten Baueingabe noch nicht vorgesehen war, ein Raum mit dem Öltank angeordnet.



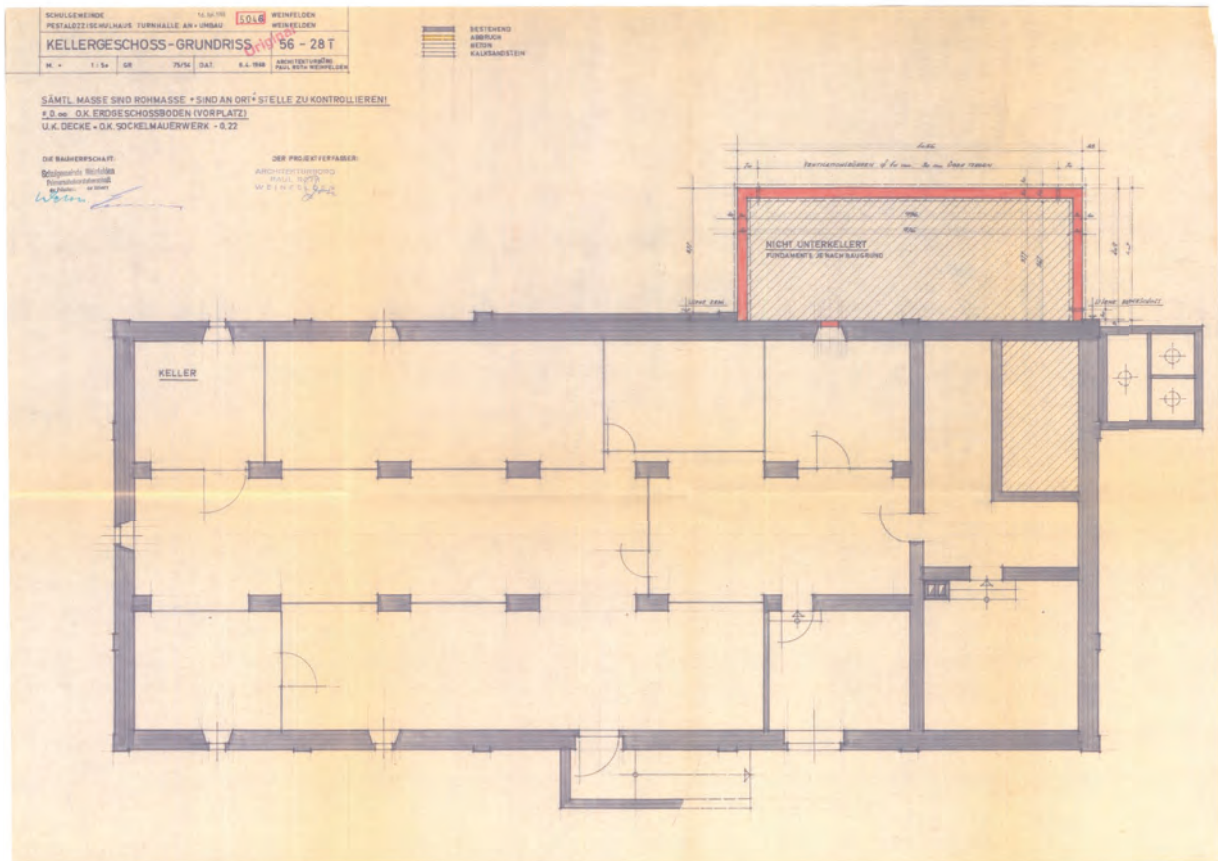
Situation, 1:500, abgestempelt 6.3.1968, Architekturbüro Paul Roth, Weinfelden (Archiv Bauamt)



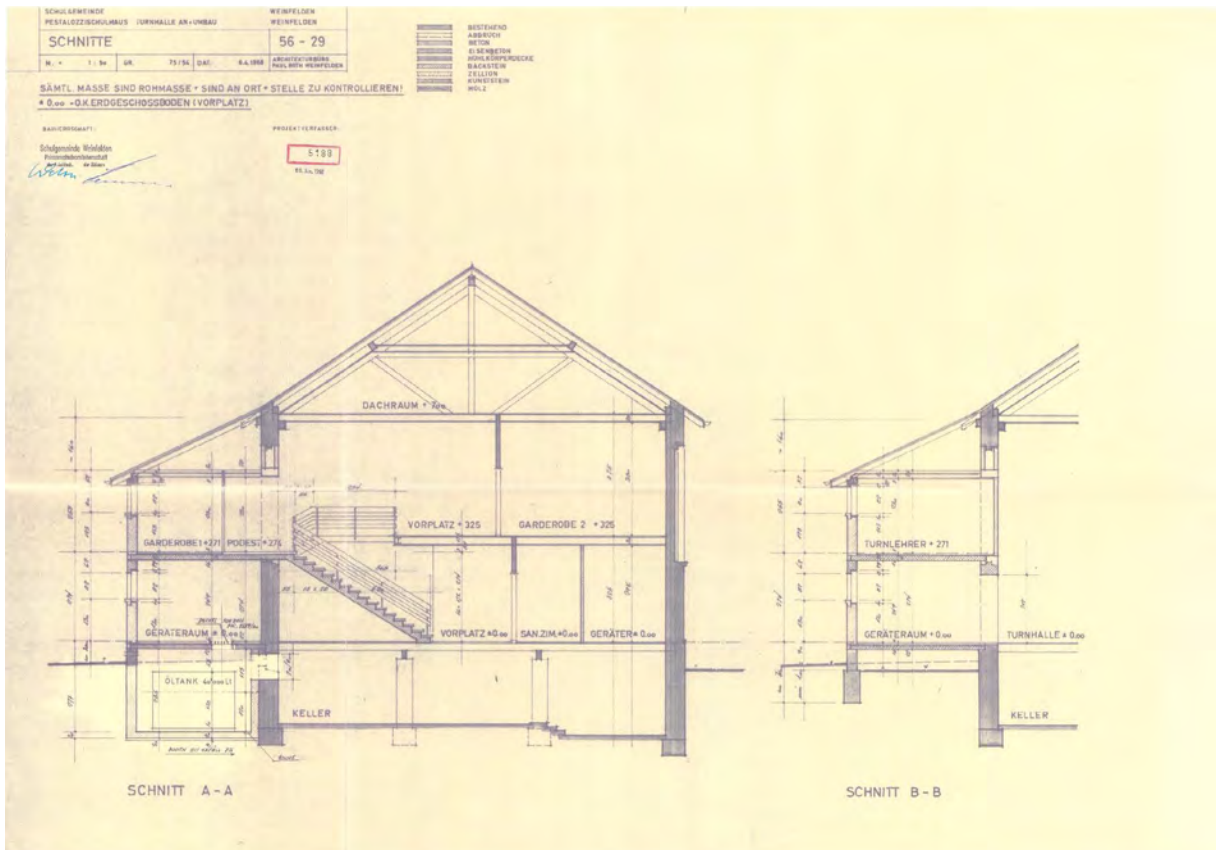
Grundriss Erdgeschoss, 1:50, 5.4.1968, Architekturbüro Paul Roth, Weinfelden (Archiv Bauamt)



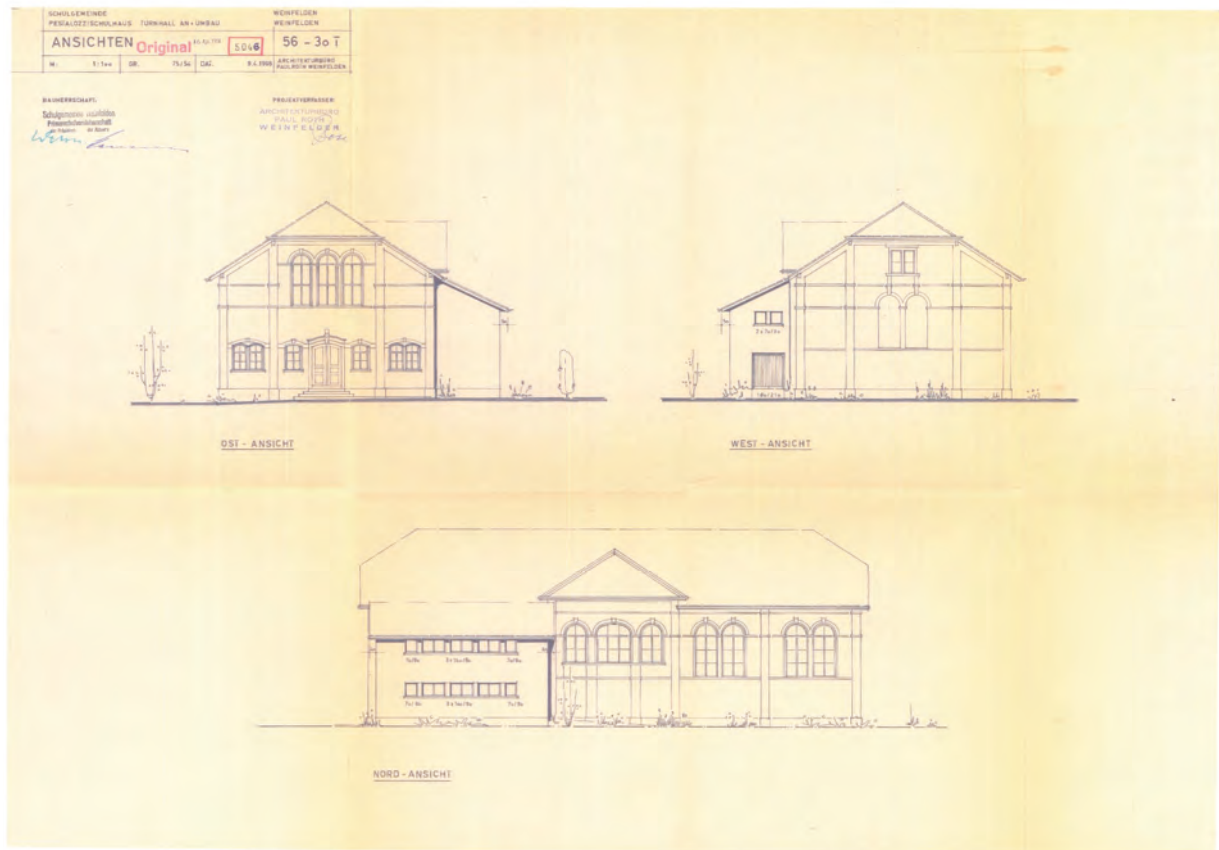
Grundriss Obergeschoss, 1:50, 4.4.1968, Architekturbüro Paul Roth, Weinfelden (Archiv Bauamt)



Grundriss Untergeschoss, 1:50, 6.4.1968, Architekturbüro Paul Roth, Weinfelden (Archiv Bauamt)



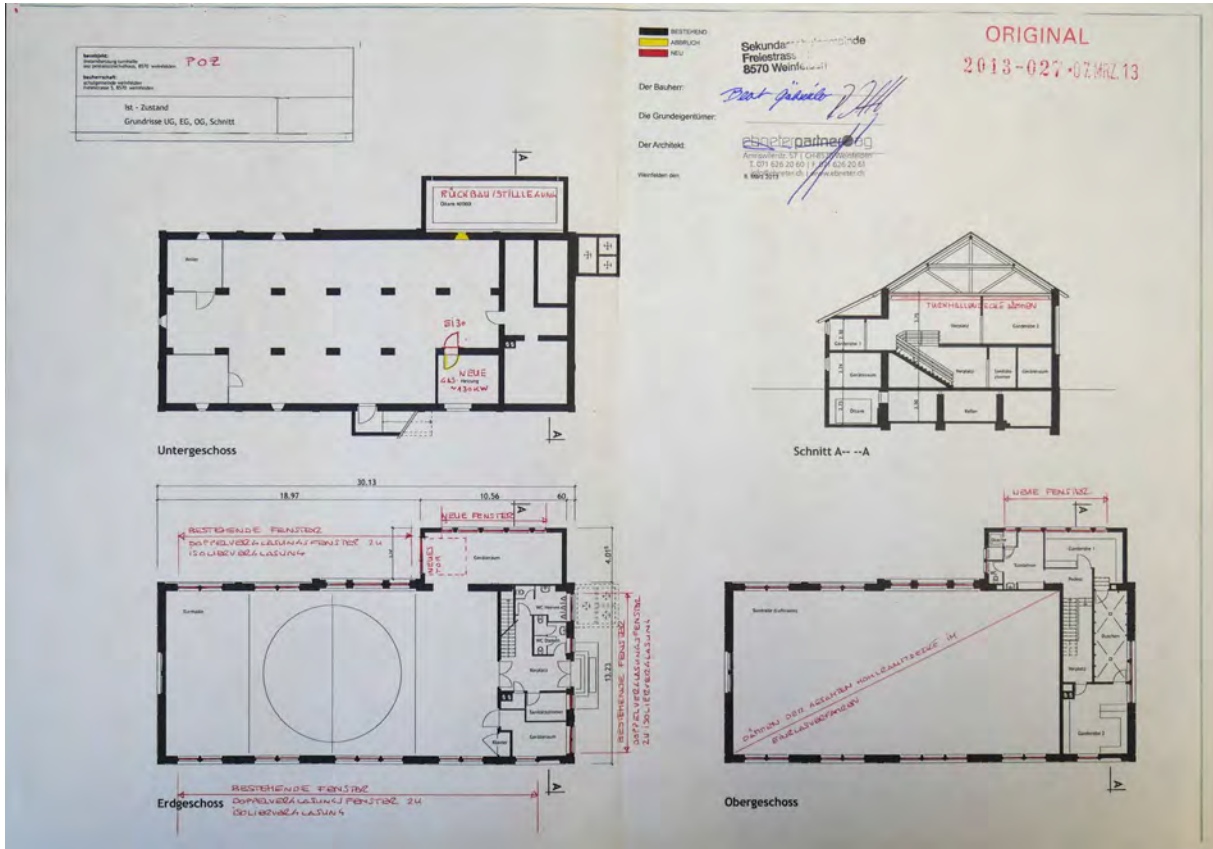
Schnitte An- und Umbau, 1:50, 6.4.1968/revidiert 28.11.1968, Architekturbüro Paul Roth, Weinfelden (Archiv Bauamt)



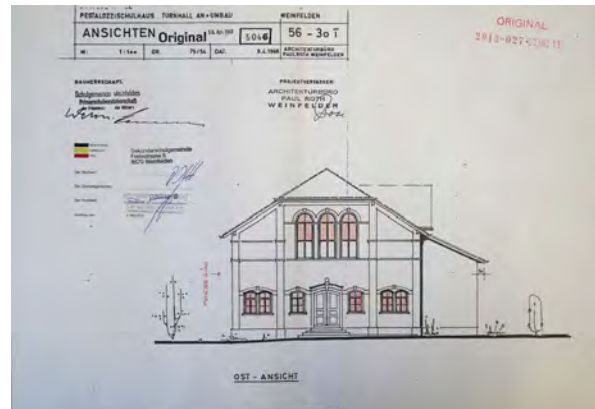
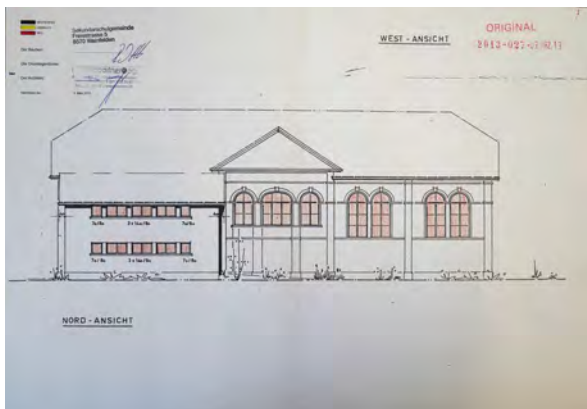
Ansichten An- und Umbau, 1:100, 9.4.1968, Architekturbüro Paul Roth, Weinfelden (Archiv Bauamt)

### Fenster- und Deckensanierung 2012/13

Die 2012/13 erfolgte Sanierung, mit der die Schulgemeinde die Weinfelder Firma Ebnetter Partner AG beauftragte, betraf vor allem die Fenster und die Hallendecke. Sämtliche Fenster wurden mit Isolierverglasung versehen. Gemäss Planbeschriftung wurde die Hohlraumdecke im Einblasverfahren gedämmt und mit Akustikplatten versehen. Wahrscheinlich lag ursprünglich der untere Teil des Dachstuhls frei und die Hallendecke schloss mit der Täferung, die heute im Estrich zu sehen ist, ab.



Ist-Zustand mit eingezeichneten Sanierungsmassnahmen, 1:100, 8.3.2013, Ebnetter Partner AG, Weinfelden (Archiv Bauamt)



Pläne von 1968 mit markierten Sanierungsmassnahmen, 1:100, 8.3.2013, Ebnetter Partner AG, Weinfelden (Archiv Bauamt)

## Bedeutung im Ortsbild

### Historischer ortsbaulicher Kontext

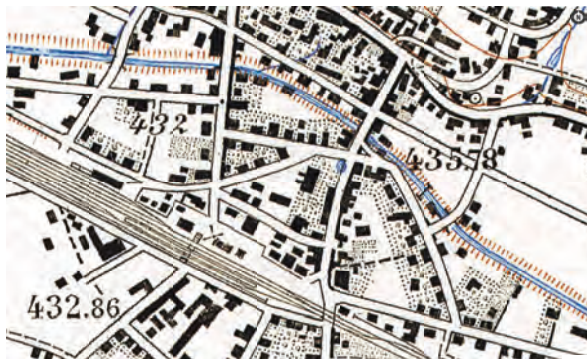
Der Bezirkshauptort Weinfelden liegt auf der rechten Seite des Thurtals am Fuss des Ottenbergs. Südlich des historischen Ortskerns verlaufen zwei sich kreuzende Eisenbahnlinien: Zürich-Romanshorn (seit 1855) und Wil-Konstanz (seit 1911).<sup>3</sup> Der historische Ortskern ist mit dem Bahnhof durch zwei in nordsüdlicher Richtung verlaufende Strassenachsen verbunden: der Rathausstrasse, die direkt in die Ortsmitte zum Rathaus führt, und die Bahnhofstrasse, die vom Bahnhof ausgehend im westlichen Bereich des Ortskerns in die Frauenfelderstrasse mündet.



Ausschnitt Siegfriedkarte 1885 (map.geo.tg.ch)



Ausschnitt Siegfriedkarte 1900 (map.geo.tg.ch)



Ausschnitt Siegfriedkarte 1915 (map.geo.tg.ch)



Ausschnitt Siegfriedkarte 1930 (map.geo.tg.ch)



Ausschnitt Siegfriedkarte 1945 (map.geo.tg.ch)

<sup>3</sup> Erich Trösch, Weinfelden, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, hls-dhs-dss.ch, Online-Version vom 6.11.2013

Zwischen Ortskern und Bahnlinie entwickelte sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entlang der Rathausstrasse und der Bahnhofstrasse ein neuer Ortsteil. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm die Besiedelung in diesem Gebiet schnell zu, wie die regelmässig im Abstand von 15 Jahren nachgeführten Siegfriedkarten zeigen. Neue Verbindungsstrassen wurden angelegt, die grösstenteils in spitzen und stumpfen Winkeln aufeinandertreffen. Die Häuser wurden entlang den Strassenrändern gebaut, abseits der Strassenfluchten entstanden höchstens Nebengebäude. So entstand hauptsächlich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ein gleichmässig bebauter Ortsteil, der danach noch punktuell ergänzt wurde. Vor allem in den 1950er und 1960er Jahren entstanden auch Ersatzneubauten. Die jüngsten Bauten sind grossmassstäblicher als zuvor und vermindern die einstige Kleinteiligkeit.

Den Merkpunkt des bahnhofnahen Ortsteils bildet das 1839/40 für die Primar- und die Sekundarschule erbaute Pestalozzi-Schulhaus, das als stattliches öffentliches Gebäude eine sehr repräsentative Erscheinung einnimmt. Es liegt von der Rathausstrasse zurückversetzt und ist von einem Pausenplatz umgeben. 1900/01 wurde südwestlich davon die dazugehörige Turnhalle errichtet. Ein weiteres prägnantes öffentliches Gebäude des Ortsteils ist die gegenüber dem Bahnhof von der Bahnhofstrasse etwas zurückversetzt situierte, 1907 errichtete Post.

Die Bebauung des geringfügig ansteigenden Gebiets zwischen Bahnlinie und Ortskern besteht aus meist zwei- bis viergeschossigen Häusern entlang den Strassen, die in der Regel dicht am Strassenrand situiert wurden. Die meisten Bauten sind freistehend, zuweilen wurden sie durch Anbauten ergänzt; nur an der Rathausstrasse bilden sich geschlossene Häuserzeilen. Die Schrägdächer sind oft gewalmt und durch Quergiebel ergänzt. Die Fassaden sind in der Regel symmetrisch aufgebaut, verputzt und mit hochrechteckigen Fenstern versehen.

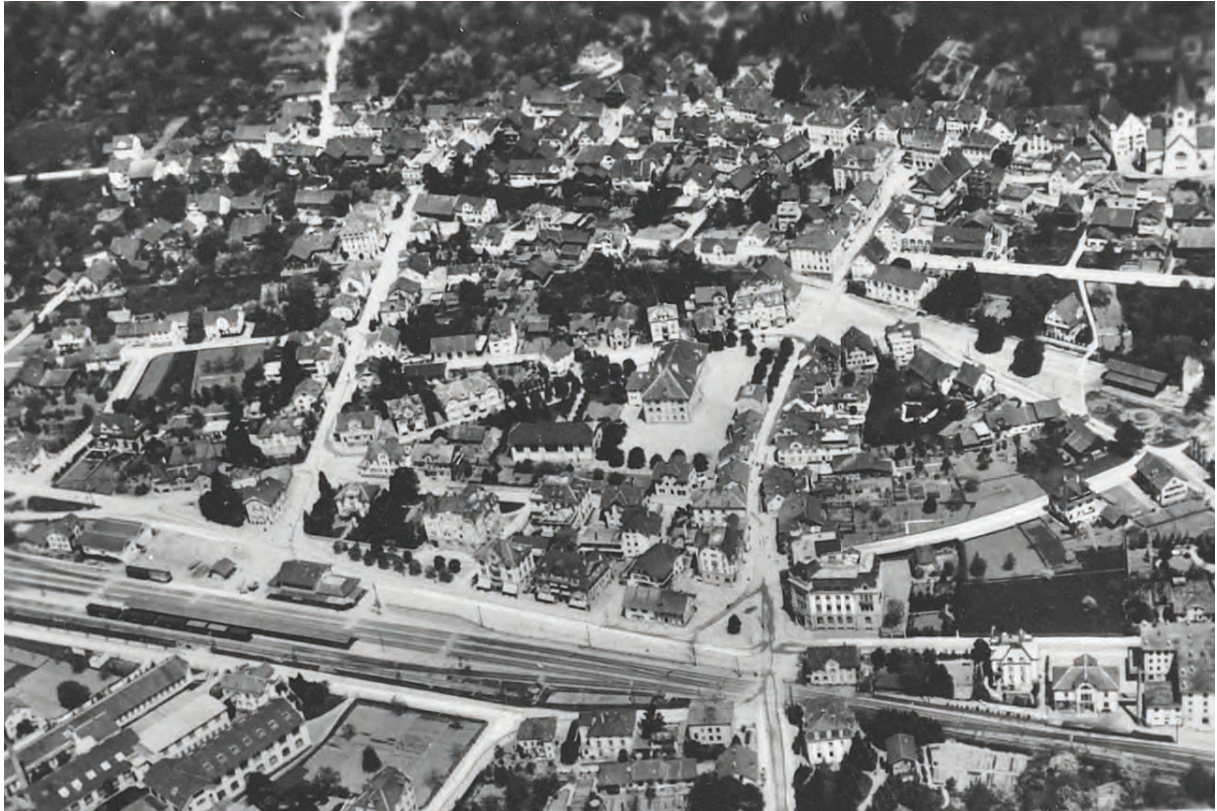


Luftaufnahme von Süden, 1919 (ETH Bildarchiv)



Luftaufnahme von Südwesten, 1932 (ETH Bildarchiv)





Luftaufnahme von Südosten, 1934 (ETH Bildarchiv)



Luftaufnahme von Süden, 1948 (ETH Bildarchiv)



Luftaufnahme von Westen, 1962 (ETH Bildarchiv)



Luftaufnahme von Südwesten, ca. 1960er Jahre (Bürgerarchiv)



Luftaufnahme von Süden, 1985 (ETH Bildarchiv)

## **Benachbarte Gebäude**

### Perimeter:

Gegenüber dem vom Stadtbauamt Weinfelden avisierten Perimeter wurden zusätzlich folgende Bauten hinzugenommen: Bahnhofstrasse 3, Bahnhofstrasse 10/Schmidstrasse 9, Marktstrasse 2, Pestalozzistrasse 2, Pestalozzistrasse 4, Rathausstrasse 13, Rathausstrasse 15, Rathausstrasse 33, Rathausstrasse 35, Schulstrasse 2.

### Angaben:

- Adresse
- Bauangaben
- Kommunalen Schutzstatus (falls vorhanden)
- Charakterisierung (wenn vorhanden auszugsweise aus dem Hinweisinventar des Kantons Thurgau)
- Ortsbildprägende Merkmale (in kursiver Schrift hervorgehoben)

Bahnhofstrasse

**Bahnhofstrasse 1a**  
Wohn- und Geschäftshaus mit «Bistro & Take-away Gleis 1», zw. 1930 und 1945  
Dreigeschossiges Eckgebäude mit gewalmtem Dach und Schlepplgaube, mit erneuertem Ladengeschoss und rückseitigem Anbau, heute mit rotem Fassadenanstrich  
*Strassenfluchtbildend, abgeschrägte Gebäudeecke, Holzsparrenvordach*



**Bahnhofstrasse 3**  
Bürogebäude, ehem. Wohnhaus, 1875  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Imposanter, klassizistischer Massivbau mit quergiebligen Risaliten auf drei Seiten und aufwendiger Fassadengliederung (Gesimse, Lisenen, Portikus).»  
Einstufung: wertvoll  
*Strassenfluchtbildend mit Schmalseite, Walmdach, Zwerchhaus, Lisenen, Stockwerkgesimse*



**Bahnhofstrasse 10/Schmidstrasse 9**  
Postgebäude, ehem. Wohnhaus, 1907  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Dreigeschossiges Wohn- und Postgebäude mit Mansarddach im Stil der Gründerzeit erstellt. Fassadenschmuck der Jugendstilzeit abgeschlagen; Mansarddach umgebaut; Ecktürme südseits (Laternenkuppel resp. Telefontürmli) abgebrochen.» Einstufung: wertvoll  
*Rustiziertes Sockelgeschoss, Lisenen*



**Bahnhofstrasse 12**  
Geschäftshaus, zw. 2010 und 2020  
Viergeschossiger Flachdachbau mit zurückversetztem Attika und gerundeten Ecken  
*Strassenfluchtbildend, horizontale Brüstungsbänder*

Marktstrasse

Marktstrasse 2  
Wohn- Geschäftshaus mit Restaurant Gambrinus, 18. Jh.  
Geschütztes Kulturobjekt

Hinweisinventar: «Gesamtform 18. Jahrhundert, Kern vielleicht älter. Schlichtes Fachwerkgebäude. Wichtig als Eckbau und von hohem Wert für das 'Cachet' des Hauptplatzes von Weinfelden. Kopfbau der südlichen Rathausstrasse. Reizvolles malerisches Wechselspiel mit den Nachbarbauten, insbesondere mit dem gegenüberliegenden Haus Rathausstrasse 26. 1801 Wirtschaft zur Hoffnung.» Einstufung: wertvoll

*Strassenfluchtbildend, Riegelbauweise, rustiziertes Sockelgeschoss*

Pestalozzistrasse

Pestalozzistrasse 2/4  
Wohn- Geschäftshaus «Lindenhof», 1907  
Geschütztes Kulturobjekt

Hinweisinventar: «Längliches, verputztes Backsteingebäude zu drei Voll- und einem Mansardgeschoss. Imposanter Baukörper von symmetrischer Statur zu 6 x 2 Fensterachsen.» Einstufung: wertvoll

*Strassenfluchtbildend, Ecktürmchen, Zwerchhaus*



Pestalozzistrasse 3  
Kindergarten, 1884

Hinweisinventar: «Schräg zur Strasse gestelltes zweigeschossiges Gebäude mit Kehrgiebel und Terrassenanbau (Kindergarten). Erster Kindergarten von Weinfelden. Vor dem Haus gekiepter Spielplatz mit Linde.» Einstufung: bemerkenswert

*Zurückversetzte Situierung, Zwerchhaus*



Pestalozzistrasse 8  
Wohn- und Geschäftshaus, vor 1885  
Geschütztes Kulturobjekt

Hinweisinventar: «Im Sinne des Heimatstils gestalteter, aufwendiger Fachwerkbau mit steilem Giebeldach und breiten Schleppegauben. Aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.» Einstufung: wertvoll

*Riegelbauweise, Schleppegauben*



Pestalozzistrasse 10  
Wohn- und Geschäftshaus mit «Café Famos», 1898  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Würfelförmiger, ausgewogen gegliederter Walmdachbau mit klassizistischer Fassadengliederung: gequaderte, farblich abgesetzte Ecklisenen; Fensterrahmung mit angedeuteten Konsolen und profilierten Verdachungen; Konsolfries an Dachansatz.» Einstufung: wertvoll  
*Strassenfluchtbildend, Zwerchhaus, Balkone*



Pestalozzistrasse 12  
Wohn- und Geschäftshaus «City-Haus», 1953 von August Bächle  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Beispiel eines neueren Geschäftshauses, das seine Aufgabe als Strassenteiler mit repräsentativen Rasterfassaden gut erfüllt.» Einstufung: wertvoll  
*Strassenfluchtbildend, abgerundete Ecke an der Strassenverzweigung*



Pestalozzistrasse 14  
Wohn- und Bürogebäude mit Polizeiposten  
Geschütztes Kulturobjekt  
Viergeschossiger Flachdachbau mit gerasterten Sichtbetonfassaden  
*Strassenfluchtbildend, Quaderform, Rasterfassade*



Pestalozzistrasse 18  
Wohn- und Bürogebäude mit Café/Restaurant «La Stazione»  
Viergeschossiger Flachdachbau mit gerasterten Sichtbetonfassaden und an der Schmalseite vorkragendem oberstem Geschoss  
*Strassenfluchtbildend, Quaderform, Kopfbauwirkung an der Strassenverzweigung*

Rathausstrasse

## Rathausstrasse 13

Wohnhaus mit Laden und Weinbar «Kostbar», ehem. Wohnhaus, 1898

Geschütztes Kulturobjekt

Hinweisinventar: Verputztes, dreigeschossiges Wohnhaus «mit befensterterem Kniestock und spärlichem Fassadenschmuck. Obergeschosse leicht vorspringend. Zeilenelement.» Einstufung: bemerkenswert  
*Strassenfluchtbildend*



## Rathausstrasse 15

Wohn- und Geschäftshaus, vor 1801

Hinweisinventar: «Wohn- und Geschäftshaus, Gesamtform 19. Jh. Zweigeschossiger, verputzter Giebeldachbau in einfachen Formen des 19. Jh. Nüchterne Strassenfassade erdgeschossig durch grossflächige Schaufenster mit mittigem Eingang durchbrochen. Über dem fünfachsigem Obergeschoss breites Dachhaus mit halbrundem Kleinfenster im profilierten Giebfeld. Rückseitiger Kehrgiebelanbau mit Flachdachterrassenanbau und Inneres ohne nennenswerte historische Ausstattung. Unterkellert. Dachstuhl verändert.» Einstufung: bemerkenswert  
*Strassenfluchtbildend, Zwerchhaus*



## Rathausstrasse 22

Pestalozzi-Schulhaus, 1839/40 von Rudolf Hofmann

Geschütztes Kulturobjekt

Hinweisinventar: «Mächtiger Verputzbau mit Walmdach. Scharfgeschnittener, aber wohlabgemessener Baublock. Sehr sparsame Ausstattung der Fassaden (Eckkrisen, Gesimse über dem Erdgeschoss). Die dreizehn (!) Fensterachsen der östlichen Hauptfront erscheinen lediglich durch das Portal und den breiten Quergiebel an die Mitte gebunden. Stattlicher, baumbestandener Pausenplatz (Kastanienallee). Hervorragende Lage an einem bedeutsamen Kreuzungspunkt der gesamten Siedlung.» Einstufung: wertvoll

*Zurückversetzte Situierung, regelmässige Fensterachsen, Dreiecksgiebel, Walmdach*



## Rathausstrasse bei 22 und 24

Pausenpavillon und Velounterstand Pestalozzi-Schulhaus, 2006 von Baumann & Roserens

Eingeschossige, offene Flachdachpavillons

*Zurückversetzte Situierung*



Rathausstrasse 26  
Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Wohnhaus, 1893  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Qualitätvoll gegliederter, dreigeschossiger Baukörper im klassizistischen Stil. Erdgeschoss mit hohen Schaufenstern. Wertvolle Ausstattung der Räume zu vermuten. Wichtig als Zeilenelement. Zusammen mit Marktstrasse 2 markante Kopfsituation bezüglich des südlichen Teils der Rathausstrasse. Formale und stilistische Verwandtschaft mit Pestalozzischulhaus.» Einstufung: wertvoll  
*Strassenfluchtbildend, rustiziertes Sockelgeschoss, Ecklisenen*



Rathausstrasse 28  
Wohn- und Geschäftshaus, ca. 1930er Jahre  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Einfacher viergeschossiger Verputzbau. Im Erdgeschoss moderner Ladeneinbau.» Einstufung: bemerkenswert  
*Strassenfluchtbildend*



Rathausstrasse 30/32  
Geschützte Kulturobjekte  
Zwei Wohnhaus- und Geschäftshäuser, 1937  
Hinweisinventar: «Gestrecktes dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzt, mit Fassadenerkern. Gesamte Breite des Erdgeschosses moderne Ladenlokale mit Schaufenstern.» Einstufung: wertvoll  
*Strassenfluchtbildend, Erker*



Rathausstrasse 34  
Wohnhaus mit Laden, zw. 1900 und 1915  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «In Eckstellung an der Strassenverweigung Rathaus-/Schmidstrasse gelegenes einfaches verputztes Wohn- und Geschäftshaus.» Einstufung: wertvoll  
*Strassenfluchtbildend*





Rathausstrasse 36  
Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Wohnhaus, 1903/04  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Auf die Eckstellung an der Verzweigung Rathaus-/Schmidstrasse hin konzipierter Bau: schräggestellte Eingangsecke mit Balkonen und Steilgiebel.»  
Einstufung: wertvoll  
*Strassenfluchtbildend, abgeschrägte Ecke an der Strassenkreuzung*



Rathausstrasse 33  
Wohnhaus mit Laden, zw. 1930 und 1945  
Hinweisinventar: «Gestrecktes viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Walmdach und regelmässig angeordneten Dachaufbauten.»  
*Strassenfluchtbildend*



Rathausstrasse 35  
Wohn- und Geschäftshaus, zw. 1930 und 1945  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Gestrecktes viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Walmdach und regelmässig angeordneten Dachaufbauten.» Einstufung: bemerkenswert  
*Strassenfluchtbildend, Erker*

## Schmidstrasse



Schmidstrasse 2  
Mehrfamilienhaus mit Ladenlokal (Buchhandlung/Geschenkladen «Brunnestube»), zw. 1900 und 1915  
Zweigeschossiger Putzbau mit ausgebautem Dachgeschoss unter Stutzwalmdach, mit Ladenlokal an der Ecke und mittigem Zwerchhaus, nachträglich ergänzten Gauben und rückwärtigem kubischem Anbau aus jüngster Zeit (mit grauen Fassadenplatten und Terrassen)  
*Strassenfluchtbildend, Zwerchhaus*



#### Schmidstrasse 3

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Wohnhaus, 1905/06  
Hinweisinventar: «Verputzter Massivbau auf gestrecktem Grundriss. Das im Kern schlichte Giebeldachhaus ist durch etliche An- und Aufbauten und durch ausgesuchten Fassadenschmuck zum markanten Geschäftshaus ausgestaltet worden: Dachgeschoss mit Teilwalm und Fachwerkblende in den Formen mittelalterlicher deutscher Stadthäuser; strassenseitiger Quergiebel mit neugotischem Dreipass-Fensterchen und Zinnenkranz; alle Fenster mit Steingewänden, im Erdgeschoss mit Stichbogen und Quaderbossen.» Einstufung: bemerkenswert  
Seitlich eingeschossiger Anbau mit Dachterrasse.  
*Strassenfluchtbildend, Zwerchhaus mit Zinnengiebel*



#### Schmidstrasse 6

Mehrfamilienhaus, zw. 1900 und 1915  
Zweigeschossiger Putzbau mit ausgebautem Dachgeschoss unter Quergiebel, mit nachträglich seitlich angebauten Balkon und Terrasse, heute mit rotem Fassadenanstrich  
*Strassenfluchtbildend, Zwerchhaus*



#### Schmidstrasse 7

Geschäftshaus (Orthopädie Bissegger) mit Anbau (Industrie- und Handelskammer Thurgau), zw. 1900 und 1915  
Zweigeschossiges Mansarddachgebäude mit Lukarnen und zurückversetztem Erdgeschoss, moderner eingeschossiger Anbau mit Sheddach  
*Strassenfluchtbildend, Pfeilerstruktur im Erdgeschoss*

### Schulstrasse



#### Schulstrasse 2

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Wohnhaus und Scheune, 1868  
Geschütztes Kulturobjekt  
Hinweisinventar: «Kleinformatiges verputztes Wohnhaus mit Quergiebel. Rückseitiger leicht vorkragender Anbau auf Holzstützen, darunter offener Vorplatz.» Einstufung: bemerkenswert  
*Strassenfluchtbildend, Zwerchhaus*

### **Charakteristik des Ortsbilds**

Weinfelden erlebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine wirtschaftliche Blütezeit und entwickelte sich dementsprechend baulich. Mit der Eröffnung der Bahnlinie Winterthur–Romanshorn im Jahr 1855 entstanden neue Industriebetriebe. Im Bezirkshauptort und Regionalzentrum siedelten sich öffentliche Einrichtungen und Verwaltungen an. Entlang der Rathausstrasse und der Bahnhofstrasse, den beiden Verbindungsachsen zwischen Bahnlinie und Ortskern, wurden Gebäude städtischer Prägung errichtet. In der Regel stehen diese traufseitig zur Strasse. An den Schnittpunkten des Strassennetzes wurden die markantesten Gebäude erstellt. Im übrigen Gebiet zwischen Ortskern und Bahnlinie entstanden im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert kleinstädtisch anmutende Bauten.<sup>4</sup>

Stilistisch herrschen in diesem Teil von Weinfelden klassizistisch geprägte Gebäude vor. Es sind meist zwei- oder dreigeschossige Putzbauten mit Sattel- oder Walmdächern, die im 19. Jahrhundert erbaut wurden und einfach gestaltet sind. Typische Elemente der symmetrisch gestalteten freistehenden Häuser sind Quergiebel und Zwerchhäuser. Der wenige Fassadenschmuck mit Fensterbekrönungen oder Eckquaderungen bezeugt die Bezugnahme auf den Klassizismus. Eine stilistische Referenz bedeutete sicherlich das klassizistische Pestalozzi-Schulhaus. Einzelne nach der Jahrhundertwende entstandene Bauten, wie die Häuser Pestalozzistrasse 2/4 und Schmidstrasse 3, zeigen Merkmale des Jugend- und Heimatstils. Erker und Vorbauten sorgen für Abwechslung und heben die Individualität der Bauten hervor. Ein paar wenige Fachwerkhäuser stellen den Bezug zur lokalen Bautradition her. Stilistisch ergibt sich insgesamt ein heterogenes Gesamtbild. Die meisten der im 19. Jahrhundert erbauten Wohnhäuser weisen ein Ladengeschoss oder eine angebaute Werkstatt auf. Später eingefügte Schaufenster verstärken die typologische Ausprägung als Wohn- und Geschäftshäuser. Allem Anschein nach gibt es auch reine Büro- und Gewerbebauten. Jedenfalls herrscht eine gemischte Nutzung in diesem zentralen Stadtgebiet vor.

Prägend für das Ortsbild sind zudem die Freiräume zwischen den meist freistehenden Bauten. Sie sind meistens mit einem Belag versehen, Grünflächen gibt es nur wenige. Eine wichtige Ausnahme stellt das Areal des Pestalozzi-Schulhauses dar, das nicht nur zahlreiche Bäume, sondern auch eine Wiese enthält. Kennzeichnend für das Ortsbild sind des Weiteren die Plätze und platzartigen Ausweitungen des Strassenraums.

---

<sup>4</sup> Vgl. ISOS: *Weinfelden*, gisos.bak.admin.ch, zuletzt aufgerufen am 4.5.2022



Luftbild, 2006 (ISOS Weinfelden)



Orthophoto, 2019 (map.geo.tg.ch)



Schulareal von Westen



Schulareal von Norden (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Wiese südlich der Turnhalle



Wiese nördlich der Turnhalle (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Pausenplatz von Osten



Pausenplatz mit Velounterstand (Fotos: Michael Hanak, 2022)



Pausenplatz östlich des Schulhauses



Übergang Pausenplatz/Strasse (Fotos: Michael Hanak, 2022)

## Denkmalpflegerische Würdigung

### Sozialgeschichtliche Bedeutung

Das Turnen etablierte sich in der Schweiz, nachdem es 1811 in Deutschland von Friedrich Ludwig Jahn eingeführt worden war. Zuvor spielten körperliche Ertüchtigung und Körpererziehung im Schulunterricht praktisch keine Rolle. Ein weiterer Grundpfeiler des schulischen Turnunterrichts geht auf Johann Heinrich Pestalozzi zurück, der die Körpererziehung in seine Bildungseinrichtungen aufgenommen hatte; von seinem 1807 erschienenen Buch «Elementargymnastik» ging ein erheblicher Einfluss auf die Turnpädagogik im 19. Jahrhundert aus. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte das organisierte Turnen aber regen Zuspruch und die Turnbewegung fand Eingang in die öffentliche Schule.

Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852), bekannt als «Turnvater Jahn», war ein deutscher Pädagoge und nationalistischer, liberaler Politiker, der motiviert durch die Verbesserung der Wehrhaftigkeit 1811 den ersten Turnplatz auf der Hasenheide in Berlin eröffnete und damit die deutsche Turnbewegung initiierte. Deutsche Emigranten, die Jahns politisch konnotierte Idee körperlicher Betätigung unterstützten, trugen zur Verbreitung der Turnbewegung in der Schweiz bei. «Erste, aus Studentenkreisen hervorgegangene Turnergruppen entstanden 1816 in Bern, 1819 in Basel und 1820 in Zürich. Nach 1820 sind Turnaktivitäten in Chur, Aarau, Luzern und Genf bezeugt.»<sup>5</sup> Das 1832 in Aarau abgehaltene erste Eidgenössische Turnfest war zugleich der Rahmen für den Gründungsakt des gesamtschweizerischen Turnvereins. 1874 wurde das obligatorische Knabenschulturnen mit dem Gesetz über die Militärorganisation schweizweit eingeführt. Nach einer Verordnung des Bundesrats mussten ab dem 1. Mai 1879 sämtliche Kantone den Turnunterricht als obligatorisches Unterrichtsfach einführen.<sup>6</sup>

Die Einführung des Schulturnens war im Kanton Thurgau zunächst da und dort auf Widerstand gestossen. Turnübungen wurden ab 1853 in den Schulen zugelassen und 1861 als unverbindliches Fach bezeichnet. Das Unterrichtsgesetz von 1875 und ein Beschluss des Regierungsrats 1877 machten das Schulturnen zu einem festen Schulfach.<sup>7</sup>

Die Pestalozzi-Turnhalle in Weinfelden wurde 1900/01 nach Plänen des Architekten Ulrich Akeret erbaut. Es war die erste Turnhalle in Weinfelden. Im Jahr 1901, als die Pestalozzi-Turnhalle fertiggestellt wurde, kam es zur Gründung des Männerturnvereins.<sup>8</sup> Die Turnhalle bedeutete offensichtlich einen wichtigen Schritt in der Etablierung des Turnens in Weinfelden. Der Turnunterricht musste nun nicht mehr nur im Freien oder in provisorisch dafür hergerichteten Räumlichkeiten stattfinden, sondern erhielt ein eigenes, würdevolles Gebäude. Seither ist die Geschichte des Turnens und des Turnunterrichts in Weinfelden fest mit der Pestalozzi-Turnhalle verbunden.<sup>9</sup>

---

<sup>5</sup> Marco Marcacci, Turnbewegung, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, hls-dhs-dss.ch, Online-Version vom 15.1.2021

<sup>6</sup> Jean-Claude Bussard, Körpererziehung, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, hls-dhs-dss.ch, Online-Version vom 6.3.2006

<sup>7</sup> Albert Schoop (Hrsg.), *Geschichte des Kantons Thurgau*, Bd. 2, Frauenfeld 1998, S. 207–213

<sup>8</sup> Jacob Ulrich Keller, *Chronik von Weinfelden. Eine Sammlung historischer Tatsachen und Überlieferungen*, Weinfelden 1931, S. 376

<sup>9</sup> Albert Schoop (Hrsg.), *Geschichte des Kantons Thurgau*, Bd. 2, Frauenfeld 1998, S. 78–85, 204–223

Das benachbarte Pestalozzi-Schulhaus bestand seit 1840 und war das erste Schulhaus der Stadt.<sup>10</sup> Es diente zunächst als Primar- und Sekundarschulhaus, bis 1915/16 das Sekundarschulhaus an der Thomas-Bornhauser-Strasse gebaut wurde, für das wiederum Ulrich Akeret nun zusammen mit seinem Sohn Karl Akeret verantwortlich zeichneten.<sup>11</sup> Nach Fertigstellung des neuen Schulhauses wurde das bisherige «Pestalozzi-Schulhaus» genannt. Auch beim Sekundarschulhaus entstand die dazugehörige Turnhalle erst später, nämlich 1943, nach Plänen des Architekten Paul Nisoli. Es war dies die zweite Turnhalle in Weinfelden.

In den 1920er und vor allem 1930er Jahren gewann der Sport allgemein an Bedeutung und der Turnunterricht wandelte sich stark. Turnhallen gehörten nun fix zum Schulbau dazu. Und in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelte sich der Sport zum Massenphänomen, was sich im vermehrten Bau von grossen Sportanlagen niederschlug.<sup>12</sup>

#### Turnhallen in Weinfelden:

- 1900/01 Pestalozzi-Turnhalle, Rathausstrasse 24, Architekt Ulrich Akeret
- 1943 Turnhalle Sekundarschulhaus, Thomas-Bornhauser-Strasse 18, Architekt Paul Nisoli
- 1968 Turnhalle und Lehrschwimmbecken Paul-Reinhart-Schulhaus, Industriestrasse 23, Architekt Max P. Kollbrunner Zürich
- 1970–1972 Sport- resp. Doppelhalle Güttingersreuti, Lauligstrasse 6, Rudolf und Esther Guyer
- 2005 Dreifachsporthalle Paul Reinhart, Industriestrasse 31, Architekturbüro Werner Keller
- 2008 Turnhallen Thomas-Bornhauser-Sekundarschulzentrum, Biscioni Graf Architekten
- 2018 Turnhalle Elisabetha Hess, Egelseestrasse 18, Architekten Peter Stauffacher und Markus Aemisegger

#### **Städtebauliche Bedeutung**

Das Pestalozzi-Schulhaus und die Pestalozzi-Turnhalle wurden auf einem Grundstück westlich der Rathausstrasse gebaut, das früher «Pünt» oder «Püntwiese» genannt wurde.<sup>13</sup> Damit wurde allgemein umzäuntes Pflanzland, eine Wiese oder ein Baumgarten nahe bei den Wohnhäusern bezeichnet, «umhegtes Land in Privatbesitz»<sup>14</sup>, heute meint man damit vor allem Schrebergärten. Für das Schulhaus und die Turnhalle wurde also wohl ein zuvor als Pflanzland genutztes Areal nahe am Ortskern gewählt. Das 1839/40 erbaute Schulhaus wurde aber nicht an die Rathausstrasse gesetzt, sondern zurückversetzt quasi in der zweiten Reihe situiert. Ebenso kam die 1900/01 erbaute Turnhalle abseits der Strassen inmitten des Schulareals zu liegen. Damit unterscheiden sich die beiden Schulbauten von den umliegenden Wohn- und Geschäftshäusern, die in der Regel entlang den Strassen stehen und relativ gleichmässige Strassenfluchten bilden. Mittels der städtebaulich vom Umfeld abweichenden Positionierung werden die beiden Bauten auf dem Schulareal als öffentliche Bauten hervorgehoben.

---

<sup>10</sup> Hermann Lei, *Weinfelden. Die Geschichte eines Thurgauer Dorfes*, hrsg. von der Munizipalgemeinde Weinfelden und der Bürgergemeinde Weinfelden, [Weinfelden] 1983, S. 400

<sup>11</sup> Hinweisinventar des Kantons Thurgau. – *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung*, Nr. 7, 1915, S. 79. – *Schweizerische Bauzeitung*, Bd. 68, Nr. 4, 1916, o. S.

<sup>12</sup> Thomas Busset, Marco Marcacci, Sport, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, hls-dhs-dss.ch, Online-Version vom 23.1.2018

<sup>13</sup> Hermann Lei, *Geschichte und Geschichten um Weinfelder Häuser und Plätze*, Weinfelden 1974, S. 26

<sup>14</sup> [search.ortsnamen.ch](http://search.ortsnamen.ch), aufgerufen am 4.5.2022

Das Pestalozzi-Schulhaus nimmt als mächtiger Baublock und aufgrund seiner langen Ausdehnung mit dreizehn Fensterachsen eine dominante Stellung im Ortsbild von Weinfelden ein. Die Pestalozzi-Turnhalle ist dem Schulhaus klar zugeordnet und in der städtebaulichen Präsenz zugleich untergeordnet. Es steht weit abseits der Strassen und wird von Freiräumen umgeben. Diese Freiräume – der Pausenplatz im Osten und die Wiesen im Norden und im Süden – tragen denn auch wesentlich zur städtebaulichen und architektonischen Wirkung des Gebäudes bei. Einst waren, wie alte Fotografien zeigen, die Grünflächen vor der Turnhalle reich bepflanzt und zum Eingang an der Nordfassade führte eine doppelte Baumreihe, analog der damaligen Allee östlich vor dem Schulhaus. Die beiden rechtwinklig zueinander stehenden Bauten bilden zusammen mit dem umgebenden Freiraum ein stimmiges Ensemble, dass in seiner städtebaulichen Situierung der wichtigen öffentlichen Bauaufgabe gerecht wird.

### **Baukünstlerische Bedeutung**

Die Pestalozzi-Turnhalle ist in der Bauweise mit massiven, gemauerten und verputzten Aussenwänden und ziegelgedecktem Satteldach auf hölzernem Dachstuhl konventionell. Die Dachkonstruktion mit dem einfachen Hängewerk, das heisst mit einer Reihe von Hängesäulen unter dem First, wie für stützenlose Hallen mit einer gewissen Spannweite üblich; sie war ursprünglich wahrscheinlich grösstenteils sichtbar, bis zur Täferdecke auf halber Höhe. Im Übrigen existierte im Obergeschoss über den Garderoben und WCs an der Ostseite möglicherweise ursprünglich eine zur Turnhalle geöffnete Galerie für Zuschauer, durch die Licht von den grossen Fenstern an der Ostfassade her einfiel.

Die Gestaltung der Fassaden zeigt eine ausgesprochen starke Gliederung mittels gequadrerten Lisenen und profilierten Gesimsen auf Höhe der Fensterbänke und Kämpfer. Lisenen und Gesimse gliedern die Fassade in regelmässige Felder und vermindern so die Grössenwirkung des Gebäudes. Diese in dunklem Stein gehaltenen Elemente hoben sich ursprünglich, bevor sie überstrichen wurden, von den Putzflächen deutlich ab und entfalteten dadurch eine noch stärkere Wirkung. Prägend für den Bau sind zudem die hohen Rundbogenfenster. Diese sind teils zu zweien oder dreien gekoppelt, mit dazwischen angeordneten Halbsäulen. Über dem ehemaligen, heute nicht mehr existierenden Eingang in der Mitte der Nordfassade waren die Fenster etwas weniger hoch. Der darüber liegende Dreiecksgiebel ist prägnant umrahmt und mit Bauschmuck gefüllt und verleiht dem Gebäude so einen repräsentativen Habitus. Zu beiden Seiten des Eingangs an der Ostfassade sind Stichbogenöffnungen eingelassen, womit die Fensterform variiert wird. Der Stichbogen des Portals wird passenderweise durch einen geschweiften Giebel bekrönt. Insgesamt entstand eine schlüssige und stimmige, charaktervolle Fassadengestaltung.

Stilistisch können die Rundbogenfenster als Elemente des neuromanischen Stils angesprochen werden.<sup>15</sup> Der geschweifte Giebel über dem Eingangsportal an der Ostfassade muss als eine Bezugnahme auf die Spätrenaissance oder den Barock verstanden werden. Insgesamt lässt sich der Architekturstil als eklektizistischer Historismus bezeichnen. Da sich die Neuromanik auf die römische Bauweise bezieht, können die neuromanischen Elemente in der baukünstlerischen Gestaltung der Turnhalle als Bezug auf die Ursprünge des Sports in der Antike verstanden werden.

Der später angefügte Garderobentrakt besitzt für sich keine besonderen architektonischen Qualitäten.

---

<sup>15</sup> Vgl. Alfons Raimann, Hermann Lei, Albert Knoepfli, *Weinfelden*, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1984, S. 28. – Cornelia Stäheli, *Kulturschätze im Thurgau entdecken und erleben*, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte und dem Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Frauenfeld 2004, S. 243



### Werk des Architekten Ulrich Akeret

Über den in Weinfelden tätigen Architekten Ulrich Akeret (1858–1921) sind leider nur spärliche Informationen eruiert, obschon er aufgrund seiner Bauwerke, zu denen viele Schulbauten zählen, als einer der bedeutendsten Architekten im Kanton Thurgau Ende 19. und Anfang 20. Jahrhundert angesehen werden muss. Die Pestalozzi-Turnhalle gehört als öffentlicher Bau mitten in Weinfelden sicherlich zu den wichtigen Werken im Œuvre von Ulrich Akeret.

Hans Ulrich Akeret wurde am 16. Dezember 1858 als Sohn von Jakob und Anna Akeret-Schwarzer geboren. Sein Heimatort war Kaltenbach, heute Teil der Gemeinde Wagenhausen. Er heiratete Maria Karolina, geborene Baltis. Er und seine Frau hatten fünf Kinder. Im Jahr 1893 übersiedelte die Familie von St. Gallen nach Weinfelden. Dort erwarb Ulrich Akeret 1898 an der damaligen Neugasse, der späteren Amriswilerstrasse, das 1840 vom Baumeister Rudolf Hofmann erbaute sogenannte Hofmannsche Haus (später Männerheim Sonnenburg und Haus Ruggengatter) und richtete darin sein Architekturbüro ein. 1909 kaufte er auch das benachbarte Wohnhaus mit Vereinslokal an der Amriswilerstrasse 13. Sein zweitältester Sohn Karl Akeret (1889–1962) wurde ebenfalls Architekt und trat spätestens nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs in das väterliche Architekturbüro ein. Er hatte in Stuttgart an der Königlichen Baugewerkschule und an der Technischen Hochschule studiert.<sup>16</sup> Nach dem Tod des Vaters übernahm er schliesslich das Büro und führte er weiter. Ulrich Akeret starb nach einer Leistenbruchoperation am 28. Dezember 1921 in St. Gallen an einer Herzlähmung.

### Wichtige Werke von Ulrich Akeret:<sup>17</sup>

- 1903 Wohnhaus Stickfabrikant Stehrenberger, Affeltrangen<sup>18</sup>
- 1904 Vergrösserung der Schifflistickerei Stehrenberger, Affeltrangen<sup>19</sup>
- 1906/07 Villa Zeltlistrasse 1, Bürglen
- 1906/07 Schulhaus, Birwinken/Andwil<sup>20</sup>
- 1907 Vergrösserung Teigwarenfabrik, Weinfelden<sup>21</sup>
- 1908/09 Primarschulhaus, Bürglen<sup>22</sup>
- 1909 Schulhaus, Kaltenbach, mit Karl Akeret<sup>23</sup>
- 1909 Schulhaus, Roggwil, mit Karl Akeret
- 1912/13 Schulhaus, Sitterdorf, mit Karl Akeret
- 1915 Wohnhaus Altherr, Buhwil, mit Karl Akeret<sup>24</sup>
- 1915/16 Sekundarschulhaus, Thomas-Bornhauser-Strasse 18, Weinfelden, mit Karl Akeret<sup>25</sup>
- 1916 Schulhaus Halden bei Bischofszell, mit Karl Akeret<sup>26</sup>

<sup>16</sup> *Thurgauer Jahrbuch*, 1963, o. S.

<sup>17</sup> Wo nicht anders erwähnt stammen die Hinweise auf die Werke von Ulrich Akeret aus dem Hinweisinventar des Kantons Thurgau. Die Abgrenzung der Autorenschaft zu seinem Sohn Karl Akeret scheint unsicher und wurde hier im Einzelnen nicht überprüft.

<sup>18</sup> *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung*, Nr. 37, 1903, S. 609

<sup>19</sup> *Schweizerische Bauzeitung*, Bd. 43, Nr. 12, 1904, S. 152

<sup>20</sup> Hinweisinventar des Kantons Thurgau. – Regine Abegg, Peter Erni, *Zwischen Bodensee und Bürglen*, (Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Bd. IX, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK), Bern 2018, S. 164–165

<sup>21</sup> *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung*, Nr. 8, 1904, S. 121

<sup>22</sup> Regine Abegg, Peter Erni, *Zwischen Bodensee und Bürglen*, (Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Bd. IX, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK), Bern 2018, S. 253

<sup>23</sup> Hinweisinventar des Kantons Thurgau. – *Schweizerische Bauzeitung*, Bd. 53, Nr. 23, 1909, S. 304

<sup>24</sup> *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung*, Nr. 39, 1915, S. 463

<sup>25</sup> Hinweisinventar des Kantons Thurgau. – *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung*, Nr. 7, 1915, S. 79. – *Schweizerische Bauzeitung*, Bd. 68, Nr. 4, 1916, o. S.

### Architekturgeschichtliche Bedeutung

Über die Rahmenbedingungen bei der Planung der frühesten Turnhallen in der Schweiz sind allgemeingültige Vorgaben zu den Massen und Proportionen bekannt. Im Hinblick auf die Verordnung des Bundesrats von 1879 hiess es beispielsweise in einer an die Lehrerschaft gewandten pädagogischen Zeitschrift: «Im Interesse eines regelmässigen Unterrichtes wird die Erstellung eines geschlossenen, ventilirbaren, hinlänglich hohen, hellen und wo möglich heizbaren Lokales von drei Quadratmetern Fläche für jeden Schüler einer Turnklasse dringend empfohlen.»<sup>27</sup> Und weiter: «Wenn die Grösse einer Turnklasse zu 40 Schülern angenommen wird, wenn ferner der Flächeninhalt pro Schüler auf 4 m<sup>2</sup> normirt wird, so ergibt sich ein Quadratinhalt von 160 m<sup>2</sup>. Da ferner das Verhältniss der Länge zur Breite von 2 : 1 sich als praktisch am günstigsten erwiesen, resultirt für eine Turnhalle im Minimum eine Länge von ca. 18 und eine Breite von ca. 9 m. Als Durchschnittshöhe dürfte 6 m angenommen werden.»<sup>28</sup> Die Hallendecke brauche nicht mehr als 5,5 m über dem Fussboden liegen.<sup>29</sup> Es sei darauf zu achten, «dass die Fenster nicht zu tief angebracht werden, etwa 1 ½ bis 2 m Höhe vom Fussboden an gerechnet.»<sup>30</sup> Diese unverbindlichen Projektleitlinien für Turnhallen übertraf die Pestalozzi-Turnhalle, die Proportionen 2 : 1 übernehmend, mit einer inneren Grundfläche von 12 mal 24 Meter.

Die 1900/01 erbaute Pestalozzi-Turnhalle ist die älteste Turnhalle in der Stadt Weinfelden. Die Bauaufgabe eines eigenen Gebäudes für die körperliche Ertüchtigung und Körpererziehung hatte sich in der Schweiz um die Mitte des 19. Jahrhunderts etabliert und sich bis Anfang 20. Jahrhundert wenig verändert. Die Gebäudetypologie der Turnhallen steckte noch in ihren Anfängen, die Form und Ausgestaltung dafür musste erst gefunden werden. Als erste Turnhalle der Schweiz gilt das 1845 erbaute Turnhaus an der Stadthausstrasse in Winterthur, das später der Bank in Winterthur wich. Auch die als Ersatzneubau 1869 erbaute Turnhalle Lind Nord an der St. Georgenstrasse, die der Stadtbaumeister Wilhelm Bareiss verantwortete, gehört zu den frühesten Turnhallen der Schweiz und weist im Übrigen wie das Winterthurer Turnhaus Rundbogenfenster und Walmdach auf. Heute ist vermutlich die 1865 von Johann Joachim Brenner erbaute Konvikttturnhalle an der Promenadenstrasse in Frauenfeld die älteste noch erhaltene Turnhalle der Schweiz.

Beim Bau der ersten Turnhalle in Weinfelden orientierte man sich sicherlich an bereits bestehenden in der Ostschweiz und möglicherweise an weiteren bekannten Turnhallen in der ganzen Schweiz. Als Referenzbeispiele galten die 1885/86 erbaute Turnhalle Ebnet in Herisau und die 1888/89 erbaute Turnhalle Schulhaus Beda in Rorschach, die beide nicht mehr existieren.<sup>31</sup> Die 1898 an das neue Schulhaus an der Spannerstrasse in Frauenfeld angebaute Turnhalle weist mit dem rundbogigen Portal und den gequadrerten Ecklisenen Ähnlichkeiten mit der Pestalozzi-Turnhalle auf, wenn auch deutlich weniger Bauschmuck. An späteren Turnhallen im Kanton Thurgau wiederum lassen sich stereotypische Elemente und mögliche Einflüsse eruieren.

---

<sup>26</sup> *Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung*, Nr. 27, 1916, S. 331

<sup>27</sup> Einführung des Turnunterrichts für die männliche Jugend, in: *Pädagogischer Beobachter. Wochenblatt für Erziehung und Unterricht*, Nr. 23, 6.6.1879, S. 1–2, hier S. 1

<sup>28</sup> Turnen in der Volksschule, in: *Schweizerisches Schularchiv. Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich*, Nr. 7, 1880, S. 138–140, hier S. 139

<sup>29</sup> Turnhallen, in: *Schweizerisches Schularchiv*, Nr. 12, 1881, S. 261–271, hier S. 264

<sup>30</sup> Ebd., hier S. 268

<sup>31</sup> Diese Turnhallen nannte der mit dem Bau der Turnhalle zur Kantonsschule in Chur beauftragte Architekt Balthasar Decurtins gemäss: Botschaft des Kleinen Rathes an den Grossen Rath des Kantons Graubünden, 7.6.1889 (Staatsarchiv Graubünden, Chur)

Frühe Turnhallen im Kanton Thurgau:<sup>32</sup>

Konvikturnhalle, Promenadenstrasse 14, Frauenfeld  
1865 von Johann Joachim Brenner  
Brettverschalter, eingeschossiger Holzständerbau mit Satteldach über längsrechteckigem Grundriss. Giebelfront durch Lisenen und Solbankgesims rhythmisch gegliedert, die Mitte durch Eingangsvorbau, Drillingsfenster und achtzackigen Stern im Giebfeld betont, Ortgang mit Zahnschnittfries. An den lisenengegliederten Traufseiten oben liegende, hochformatige Rechteckfenster, hofseitig wohl später teils zu Gruppenfenstern verbreitert. Alle Fenster mit Sprossenteilung. Dachstuhl als Hängewerk ausgebildet. Vermutlich älteste noch erhaltene Turnhalle der Schweiz.

*Ähnlichkeiten: Gruppierte Fenster*



Turnhallenschulhaus («Reben 4»), Promenadenstrasse 13, Arbon  
1883

An Schulhaus angebaute Turnhalle mit Walmdach, erste Turnhalle in Arbon und eine der ersten Turnhallen im Thurgau.

*Ähnlichkeiten: Walmdach, regelmässige Befensterung*



Schulhaus und Turnhalle, Spannerstrasse 3, Frauenfeld  
1898

An Schulhaus angebauter Satteldachbau über sockelartigem Unterbau. Kopfbau mit flachem Giebeldach, fünfachsigger Trauffront und hohem, rundbogigem Portal am übergiebeltem Mittelrisalit. Ecken des Baukörpers und Risalite mit gequadrerten Ecklisenen. Flache Giebeldachhalle mit hohen Stichbogenfenstern an den Trauffassaden, dazwischen historisierende Rollwerkkartuschen unter dem Dachansatz.

*Ähnlichkeiten: Regelmässige Befensterung, gequadrerte Lisenen*

<sup>32</sup> Beispiele aus dem Hinweisinventar des Kantons Thurgau mit darauf basierenden Angaben (map.geo.tg.ch)



Turnhalle, Schulstrasse 1, Romanshorn  
1902 von August Keller  
Zweiteiliger Bau aus zweigeschossigem und eingeschossigem Verputzbau mit klassisierenden Formen über rustiziertem Sockel. Regelmässige Fassadengliederung durch geschossübergreifende Pilaster und Befensterung. Fenster mit geohrtem Gewände, farblich abgesetztem Sichtbacksteinsturz sowie Scheitelstein. Feines Gurtgesims scheidet Obergeschoss vom Kniestock. Kranzgesims mit Klötzchenfries. Abgewalmtes Dach mit Dachreiter und Glocke. Nordfassade mit rustiziertem Rundbogenportal, Scheitelstein und Frontispiz über zweiarmiger Treppe.  
*Ähnlichkeiten: Walmdach, regelmässige Befensterung, gequaderte Lisenen*



Bergli-Turnhalle, Thomas-Bornhauser-Strasse 3, Arbon  
1910 von Severin Ott  
Freistehende Turnhalle mit Walmdach.  
*Ähnlichkeiten: Walmdach, regelmässige Befensterung, Drillingsfenster, gequaderte Lisenen*

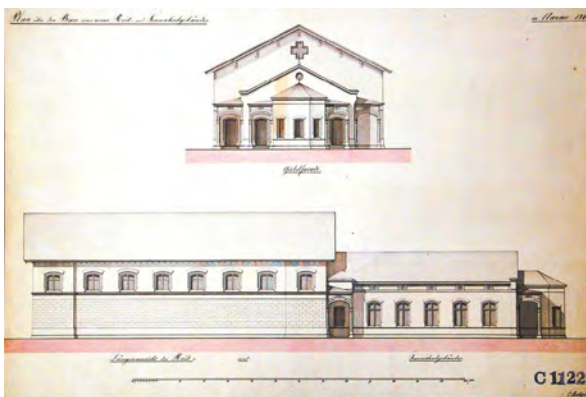


Schreiberschulhaus-Turnhalle, Schulstrasse 20.2, Kreuzlingen  
1914/15  
Freistehende Turnhalle mit Walmdach. Zum Schreiberschulhaus im Westen gehöriger Turnhallenbau mit Walmdach. Fassadengliederung mit schwachen Pilastern zwischen den grossen Fenstern des Obergeschosses. Flachgedeckter niedriger Anbau im Westen aus späterer Zeit.  
*Ähnlichkeiten: Walmdach, regelmässige Befensterung, Lisenen*

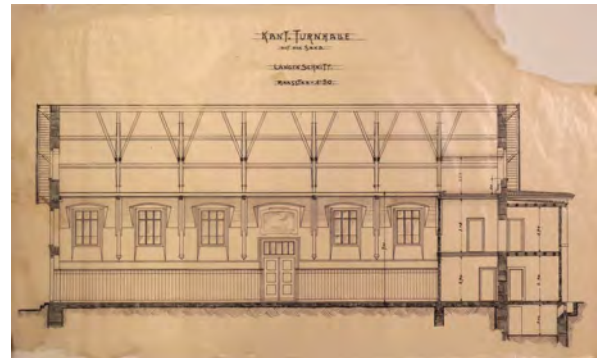


Turnhalle, Amriswilerstrasse 8a, Egnach  
1926  
Freistehende Turnhalle mit Stutzwalmdach, Fassadengliederung durch schlichte Lisenen. In der Längsfassade Mitteleingang mit bekrönendem Giebel.  
*Ähnlichkeiten: Walmdach, regelmässige Befensterung, Lisenen, Dreiecksgiebel über dem Eingangsportal*

Ein weiteres frühes Vorbild könnte die kantonale Turnhalle in Aarau, die 1864/65 zusammen mit einer Reithalle bei der Kaserne erstellt wurde (1934 abgebrochen), gewesen sein. Möglicherweise kannte man auch die Alte Turnhalle der Bündner Kantonschule (St. Luzistrasse 14), 1889/90 von Architekt Balthasar Decurtins erbaut, oder die damals gerade aktuelle, 1899/1900 ausgeführte erste städtische Turnhalle in Chur nahe der Bahnhofstrasse (Turnerweg 17). In Zürich gehören zu den frühesten Turnhallen diejenige des Schulhauses Wolfbach (Kantonsschulstrasse 3), 1863–1867 erbaut nach Plänen des Stadtbaumeisters Ludwig Hanhart, und diejenige des Schulhauses Seefeldstrasse, 1871/72 von Gebr. Brunner (abgebrochen), sowie die 1880 erbaute Turnhalle I der Alten Kantonschule am Heimplatz von Otto Weber (abgebrochen, zusammen mit der benachbarten, sehr ähnlichen Turnhalle II von 1901/02). Im Vergleich mit etwa zeitgleichen Bauten zeigt sich, dass die Pestalozzi-Turnhalle in Weinfelden nicht nur den zeitgenössischen Ansprüchen genügte und auf der Höhe der Zeit stand, sondern darüber hinaus architektonisch anspruchsvoll gestaltet war.



Reit- und Turnschulgebäude in Aarau, 1863 von Ferdinand Karl Rothpletz (Staatsarchiv Aargau, Aarau)



Alte Turnhalle Sand, erbaut 1889/90 von Balthasar Decurtins, Längsschnitt (Staatsarchiv Graubünden, Chur)



Städtische Turnhalle in Chur, 1899/1900 (Staatsarchiv)

## Denkmalpflegerische Beurteilung

### Schutzwürdigkeit

Die 1900/01 erbaute Pestalozzi-Turnhalle in Weinfelden ist ein einzigartiger Bauzeuge, der aufgrund der hohen typologischen, architektonischen und städtebaulichen Qualitäten als schützenswert eingestuft wird und zu erhalten ist. Es handelt sich um ein wichtiges Zeugnis aus der Frühzeit des Turnunterrichts und damit um einen bedeutenden architekturhistorischen Bauzeugen in der Entwicklung des Turnhallenbaus. Der Situationswert ist vor allem als Nachbargebäude des Pestalozzi-Schulhauses, mit dem es ein Ensemble bildet, ausserordentlich hoch, hat aber im Zusammenspiel mit dem umliegenden Quartier mit Wohn- und Geschäftshäusern aus derselben Epoche eine hohe Bedeutung. Der hohe Eigenwert beruht auf der für einen Turnhallenbau ausgesprochen hochwertigen baukünstlerischen Gestaltung und Ausführung.

### Bestehende Schutzmassnahmen

Im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) befindet sich das Areal des Pestalozzi-Schulhauses in der Umgebungszone U-Zo IV und ist mit dem Erhaltungsziel a, Erhalten der Beschaffenheit als Kulturland oder Freifläche, belegt.<sup>33</sup> Das Pestalozzi-Schulhaus ist als Einzelobjekt E 0.0.15 mit dem Erhaltungsziel A, Erhalten der Substanz, eingetragen. Auf die Pestalozzi-Turnhalle erfolgt im ISOS ein Hinweis als Einzelelement E 0.0.16 ohne Erhaltungsziel.<sup>34</sup> Im Beschrieb der Siedlungsentwicklung heisst es: «Mitten in der Bebauung aus dem 19. Jahrhundert liegt das kleine Areal des Pestalozzischulhauses (IV). Der gewaltige dreigeschossige und dreizehnachsige Bau aus dem Jahr 1840 mit niedrigem Walmdach und breitem Dreiecksgiebel steht in der Nähe des Marktplatzes, wird von diesem aber durch eine Reihe von Laubbäumen abgetrennt. Eine Turnhalle mit flachem Krüppelwalmdach, Lisenen und verziertem Portal ist rechtwinklig zu ihm im Pausenplatz platziert.»<sup>35</sup>

Auch die ganze Umgebung wird im ISOS behandelt. Die im Norden und Westen an das Schularreal anschliessende Baugruppe 3.1 ist als «kurzer, dichter Strassenzug mit Wohn-/Geschäftshäusern, teils Satteldachbauten mit Fachwerk, teils Kuben mit Mansarddach, 3. D. 19.–1. D. 20. Jh.» mit dem Erhaltungsziel A, Erhalten der Substanz, enthalten. Die im Süden und Osten an das Schularreal anschliessende Baugruppe 3.3 ist als «kleines Bahnhofquartier, drei- bis viergeschossige Wohn-/Geschäftshäuser mit z. T. auffälligem Fassadenschmuck, 3. D. 19.–1. D. 20. Jh.» ebenfalls mit dem Erhaltungsziel A, Erhalten der Substanz, enthalten. Entlang der Bahnhofstrasse folgt die Baugruppe 3.4, «zwei- bis dreigeschossige Wohn-/Bürogebäude mit Sattel- oder Walmdächern, z. T. klassizistische Fassadenornamentik, 4. V. 19.–A. 20. Jh.» mit dem Erhaltungsziel A, Erhalten der Substanz.

---

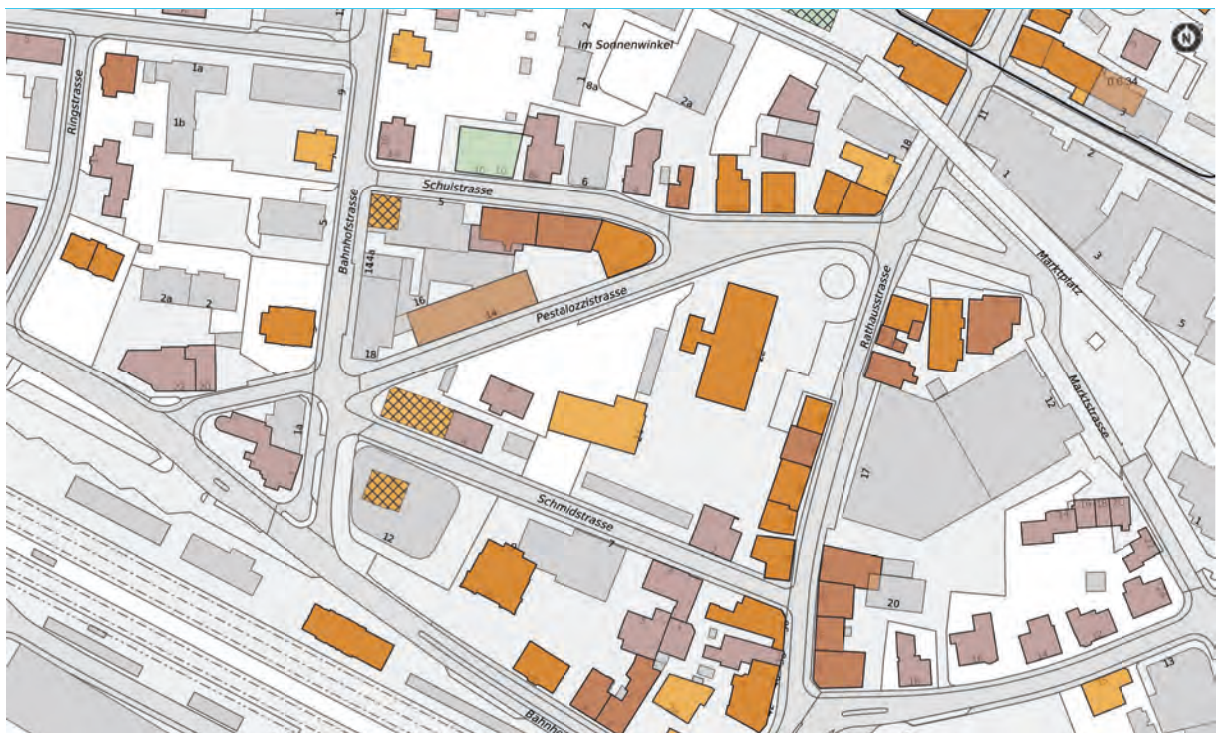
<sup>33</sup> ISOS: *Weinfelden*, gisos.bak.admin.ch, zuletzt aufgerufen am 4.5.2022

<sup>34</sup> Ebd., S. 20

<sup>35</sup> Ebd., S. 28



ISOS-Kartenausschnitt von Weinfelden mit der Pestalozzi-Turnhalle in der Umgebungszone IV (gisos.bak.admin.ch)



Hinweisinventar des Kantons Thurgau mit den geschützten Kulturobjekten (map.geo.tg.ch):  
 dunkelorange = Geschützte Kulturobjekte, hellorange = Wertvoll, hellbraun = Bemerkenswert, hellgrün = Aufgenommen

Im Hinweisinventar des Kantons Thurgau sind sowohl die Pestalozzi-Turnhalle als auch das Pestalozzi-Schulhaus enthalten. Das Pestalozzi-Schulhaus ist als geschütztes Kulturobjekt vermerkt.

### **Schutzziele**

Die denkmalpflegerischen Schutzziele für die Pestalozzi-Turnhalle umfassen alle wesentlichen bauzeitlichen Gebäudeteile und -elemente, insbesondere die folgenden Aspekte und Elemente:

- Freistehende Stellung mit umgebenden Freiräumen
- Alle Fassaden und Dachpartien in ihrer Materialität und Gestaltung
- Alle Teile der Tragstruktur und des Dachstuhls
- Die grundsätzliche grundrissliche Raumstruktur (bei einer Umnutzung wären Einbauten innerhalb der Turnhalle denkbar, sofern der Hallencharakter nachvollziehbar bleibt)
- Alle bauzeitlichen Fenster und Türen
- Alle baukünstlerischen Schmuckelemente



## Fragen des Umgangs<sup>36</sup>

*1. Der östliche Bereich der Turnhalle war von Anfang an zweigeschossig, plus Untergeschoss. Die Befensterung der Südfassade übergeht die Geschossigkeit: 1. wurden einzelne Fenster zugemauert, 2. hatten einzelne Fenster wahrscheinlich eine mitten durchs Fenster verlaufende Deckenstirn, wie heute. Die «frühen Turnhallen» (siehe Seite 52) zeigen teilweise auch kombinierte Geschossigkeiten, bilden aber einen eigenen Kopfbau für den zweigeschossigen Teil aus. Dies ist bei der Pestalozzi-Turnhalle nicht der Fall. Inwiefern hat dies Einfluss auf die Beurteilung der architektonischen Qualität?*

Die architektonischen Qualitäten eines Schutzobjektes werden nach den Massstäben der Erstellungszeit und innerhalb der Architekturgeschichte beurteilt. Bei der Fassadengestaltung der historistischen Pestalozzi-Turnhalle in Weinfelden war es dem Architekten wichtiger, mit einer Reihe von hohen Rundbogenfenstern den Hallencharakter des Gebäudes zu betonen, als die innere Zweigeschossigkeit im Bereich der Nebenräume am östlichen Ende des Gebäudes abzubilden. Die Längsfassaden zeigen ein mittelsymmetrisches Bild und lassen die Halle grösser erscheinen, als sie im Innern tatsächlich ist. An der Ostfassade hingegen wurde die Zweigeschossigkeit durchaus konsequent thematisiert und umgesetzt.

Im Historismus war es durchaus üblich, dass das Fassadenbild nicht die innere Raumaufteilung widerspiegelt. Wichtiger war die gesamtheitliche Komposition. Insofern kann dieser Aspekt bei der Pestalozzi-Turnhalle vor dem Hintergrund der Architekturgeschichte nicht negativ beurteilt werden. Vielmehr zeugt das mittelsymmetrische Fassadenbild vom Stolz, der ersten Turnhalle der Gemeinde eine repräsentative und stattliche Erscheinung zu geben.

Auf dem Bauplan von 1900 (siehe Seite 22) ist übrigens keines der Fenster zugemauert eingezeichnet. Die Schliessung einiger Fensteröffnungen (auch an der Westfassade) geschah wahrscheinlich erst bei einem ersten kleinen (nicht dokumentierten) Umbau, wohl aufgrund von Erfahrungen bei der Benutzung. Die Wiedereinfügung von Fenstern anstelle der zugemauerten Fensteröffnungen wäre aus denkmalpflegerischer Sicht demnach ein mögliches, im Gesamtkonzept einer Renovation zu diskutierendes Szenario.

*2. Die Turnhalle wurde rund 60 Jahre – also deutlich – nach dem Schulhaus erstellt. Ist die Turnhalle für die Schulanlage vor allem ortsbaulich wichtig, als Teil des Ensembles? Abgesehen vom Ortsbaulichen, inwiefern ist die architektonische Ausformulierung der Turnhalle für das Schulhaus wichtig?*

Beim Bau des Pestalozzi-Schulhauses 1839/40 war eine Turnhalle noch kein Thema. Turnhallen als eigene Gebäude kamen erst Ende des 19. Jahrhunderts auf. Mehr und mehr gehörte zu einem Schulhaus auch eine Turnhalle, die meistens freistehend daneben erstellt wurde. Beim Pestalozzi-Schulhaus wurde die Turnhalle in den Jahren 1900/01 im rechten Winkel dazu daneben und deutlich dahinter platziert. Auf diese Weise konkurrenziert sie den repräsentativen Auftritt des klassizistischen Pestalozzi-Schulhauses nicht. Vom Schulhaus übernimmt die Turnhalle die mittelsymmetrische Gestaltung der Fassaden und das prägnante Element des Dreieckgiebels. Damit wird der bereits von der Nutzung gegebene Ensemblecharakter von der architektonischen Formulierung unterstützt. Die architektonische Gestaltung der Turnhalle berücksichtigte den benachbarten Bezugsbau ebenso wie

---

<sup>36</sup> Vgl. Beantwortung der Fragen von Architektin Myrjam Zoller in Bezug auf das Denkmalpflegerische Gutachten Pestalozzi-Turnhalle in Weinfelden, Michael Hanak, 15.6.2022 (hier in einer leicht redigierten Fassung).

die zeitgenössische stilistische Vorliebe. Das Pestalozzi-Schulhaus und die Pestalozzi-Turnhalle bedingen und ergänzen sich gegenseitig.

Die Pestalozzi-Turnhalle gewinnt seine Bedeutung sowohl aufgrund des Situationswerts im Ortsbild im Zusammenhang mit dem Schulareal und dem umgebenden Quartier als auch als aufgrund des Eigenwerts mit seinen typologischen und architektonischen Qualitäten.

*3. Ähnlich der Turnhalle in Romanshorn gibt es einen Haupteingang im zweigeschossigen Teil und es gab einen direkten Hallenzugang in die Turnhalle (vgl. Seiten 22–24). Kann eine Aussage zu den Prioritäten der beiden Zugänge gemacht werden? Wäre die Wiederherstellung des Hallen-/Aussenzugangs wünschenswert?*

Die Pestalozzi-Turnhalle hatte nebst dem Eingang in der Ostfassade, der an den Garderoben und Toiletten vorbei in die Halle führt, einst auch einen Eingang in der Mitte der Nordfassade, der direkt in die Halle führte. Es ist davon auszugehen, dass der Turnunterricht oft auch draussen auf der Wiese und dem Pausenplatz stattfand und daher ein direkter Ausgang erwünscht war. Darüber hinaus verleiht dieser Eingang der Längsfassade aber auch eine repräsentative Mitte und vervollständigt die durch den Dreiecksgiebel betonte Mittelachse. Damit spielte der Halleneingang sowohl eine funktionale als auch eine gestalterische Rolle.

Von einer Priorisierung unter den beiden Eingängen kann nicht die Rede sein, zumal der eine Eingang gegenwärtig nicht mehr existiert. Ursprünglich hatten die beiden unterschiedlich gestalteten Eingänge ihre je eigene zugewiesene Funktion und Bedeutung.

Eine Wiederherstellung des Halleneingangs an der Nordfassade wäre denkbar. Tatsächlich scheint er in der heutigen Nordansicht zu fehlen. Allerdings wird heute auch die Mittelsymmetrie durch den späteren Garderobenanbau gestört. Eine Wiederherstellung des Halleneingangs sollte nicht Selbstzweck sein, im Sinn der Rekonstruktion; sie wäre aber wie die Wiedereinfügung der ursprünglichen Fenster eine zu diskutierende Option, die vor allem auch mit der weiteren Nutzung des Gebäudes übereinstimmen sollte.

*4. Zum nordseitigen Anbau 1968 ist auf Seite 48 aufgeführt: «Der später angefügte Garderobentrakt besitzt für sich keine besonderen architektonischen Qualitäten.» Kann oder soll der Anbau entfernt werden? (Vgl. ISOS in vergleichbaren Fällen: Störende Eingriffe sind zu beseitigen.)*

Aus denkmalpflegerischer Sicht wird der Rückbau des späteren Garderobenanbaus zwar nicht gefordert, er wäre aber möglich. Denn der später angefügte Garderobentrakt besitzt nicht nur für sich keine besonderen architektonischen Qualitäten, sondern er beeinträchtigt leider auch die architektonischen Qualitäten des ursprünglichen Turnhallenbaus.

*5. Das Untergeschoss wird auf Seite 10 unten und Seite 18 erwähnt. Ist der Erhalt des Untergeschosses wichtig? Wenn ja, weshalb?*

Die Pestalozzi-Turnhalle besitzt ein Untergeschoss, in dem wohl von Beginn weg Neben- und Keller Räume untergebracht waren. Ausserdem werden hier die tragenden Pfeiler der Tragstruktur sichtbar. Selbstverständlich gehört das Untergeschoss zum schützenswerten Gebäude dazu, hat aber natürlich eine geringere Bedeutung als die darüberliegende Halle. Bauliche Veränderungen im Untergeschoss sind somit sicherlich denkbar.

## Quellen und Literatur

### Archive

Archiv Bauamt Weinfelden: Baueingabepläne, Baueingabeakten  
Archiv der Bürgergemeinde Weinfelden: Historische Fotografien  
Archiv der Schulverwaltung Weinfelden: Projektakten und Projektpläne  
ETH Bildarchiv, Zürich: Historische Luftaufnahmen  
Staatsarchiv Kanton Thurgau, Frauenfeld: Projektakten und Projektpläne

### Literatur

Jacob Ulrich Keller, *Chronik von Weinfelden. Eine Sammlung historischer Tatsachen und Überlieferungen*, Weinfelden 1931, S. 376  
*Thurgauer Jahrbuch*, 1963, o. S.  
Hermann Lei, *Geschichte und Geschichten um Weinfelder Häuser und Plätze*, Weinfelden 1974, S. 26  
Hermann Lei, *Weinfelden. Die Geschichte eines Thurgauer Dorfes*, hrsg. von der Munizipalgemeinde Weinfelden und der Bürgergemeinde Weinfelden, [Weinfelden] 1983, S. 400  
Alfons Raimann, Hermann Lei, Albert Knoepfli, *Weinfelden*, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1984, S. 28  
Hermann Lei, *Geschichte der Sekundarschule Weinfelden 1834–1984*, Weinfelden 1984, S. 95  
Ernst Müller (Hrsg.), *Der Thurgau in alten Ansichten. Druckgraphiken von 1500 bis um 1880*, Frauenfeld 1992, S. 329, 333 (Nr. 810, 819)  
Cornelia Stäheli, *Kulturschätze im Thurgau entdecken und erleben*, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte und dem Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Frauenfeld 2004, S. 243  
Gabriela Güntert, *Die Architekten Brenner. Sie bauten den Thurgau*, hrsg. vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, (Denkmalpflege im Thurgau, Bd. 6), Frauenfeld 2004, S. 61, 145  
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.), *Kunstführer durch die Schweiz*, Bd. 1, Bern 2005, S. 629  
Erich Trösch, Weinfelden, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, hls-dhs-dss.ch, Online-Version vom 6.11.2013  
Martin Sax, *Augenblicklich sind wir hier! Weinfelder Postkartengrüße aus der Zeit um 1900*, Weinfelden 2015, S. 16, 95  
*Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS): Weinfelden*, Nr. 3692, gisos.bak.admin.ch, zuletzt aufgerufen am 4.5.2022

Weiterführende Literaturhinweise in den Fussnoten.